



TENNIS

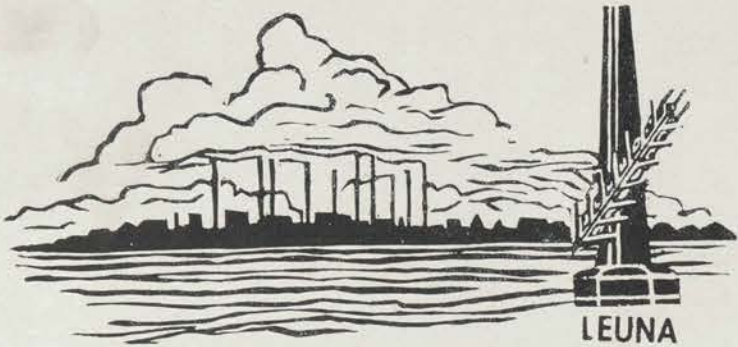
4. JAHRGANG HEFT 9 SEPTEMBER 1960



PREIS 1,- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS - VERBANDES IM DTSB





Titelkampf zwischen Essen und Retorten

„Nichts Neues!“, könnte man kurz und bündig von den deutschen Meisterschaften sagen, die zum ersten Male in einer unserer bedeutendsten Industriestädte über die Bühne (sprich Centre-Courts) ging. In diesem Jahre lag der Schauplatz der Titelkämpfe zwischen den riesigen Schornsteinen und Retorten von Leuna, dem Chemiegiganten unserer Deutschen Demokratischen Republik, nicht weit ab von jenem historischen Boden, auf dem harte Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse stattfanden. Und für das größte Chemiewerk der DDR waren diese Meisterschaften der Männer und Frauen in ihrem Weissen Dreß eine höchst ehrenvolle Aufgabe, die sie mit einer glänzenden Organisation und großen Begeisterung gelöst haben. An alles haben die Freunde von der BSG Chemie Leuna gedacht. Nichts haben sie übersehen, wofür ihnen an dieser Stelle noch einmal der beste Dank gilt.

Kommen wir zur Einleitung „nichts Neues“ zurück. Jawohl, es blieb alles beim alten. Die Titel sind bis auf das Herrendoppel in den Händen der alten Meister geblieben. Das hier und da im stillen erhoffte Revirement, die Ablösung der „Alten“ durch die Jüngeren, ist nicht erfolgt; dürfte in den nächsten zwei, drei Jahren auch nicht erfolgen. Die Jugend und der nur wenige Jahre ältere Nachwuchs sind noch nicht so weit, was uns beweist, daß nicht zuletzt auch unsere beiden Sportclubs Rotation Berlin und Chemie Halle in ihrer Arbeit keine neuen Erfolge errungen haben.

Die Meisterprüfung, wie sie Titelkämpfe darstellen sollen, hat also keine besonders meisterlichen Leistungen offenbart. Und trotzdem lassen einige Lichtblicke hoffen. So sahen wir bei unseren relativ stärkeren Damen zwei junge Spielerinnen, die ein ausgesprochen schönes Tennis spielten: Brigitte Hoffmann, 17 Jahre alt und in Neuruppin zu Hause, und Gerda Holewik, 22 Jahre alt und jetzt in Leipzig wohnhaft. Schade, daß Helga Magdeburg wegen einer familiären Feier nicht mit dabei war. Und schade, daß Friedrun Triller, zweifellos ein Talent, kein richtiges Training hat. Aber so geht es leider auch einer nicht geringen Zahl nicht minder begabter Jungen. Wenn der eine oder andere von ihnen auch nicht alle Voraussetzungen besitzt, um einmal ein Klassenmann zu werden, so haben wir doch Jungen, die so viel Talent und Tennisbegeisterung mitbringen, daß sie in jedem Falle einen sogar sehr guten Zuwachs für die Breite darstellen, die wir nicht erst heute anstreben und als so bedeutungsvoll in unserer Entwicklungsarbeit ansehen.

Sich nur auf junge Talente zu konzentrieren, die versprechen, einmal den Durchschnitt zu übertreffen, ist der größte Fehler, den wir nur machen können. Unsere „vier Weißseer Musketiere“ haben auch Zeit gebraucht, ehe sie bei den deutschen Meisterschaften weiter vorrückten. Rautenberg beispielsweise schied bei seinen ersten drei Meisterschaften gleich in der 1. Runde aus. Zanger blieb bei seinen ersten beiden „Deutschen“ ebenfalls in der 1. hängen, während Stahlberg und Fährmann – bereits der Jugendklasse entwachsen – bei ihrer ersten Meisterschaft zwei Runden weiterkamen. In Leuna? Vier Jugendliche überstanden zwei Runden. Das ist doch erfreulich! – In der nächsten Ausgabe einiges mehr.

Triumph der Verständigung

Tausende Sportler und Sportlerinnen aus aller Welt kämpfen in Rom um olympische Ehren. Aber dabei geht es nicht allein um Ruhm und Medaillen. Auch der Geist der Verständigung und der großen Völkerverständigung feiert neue Erfolge, die den heißen Wunsch nach Frieden und Verständigung unterstreicht.

Die Verständigungsbereitschaft war auch für das Zustandekommen der gemeinsamen deutschen Olympiamannschaft entscheidend. Ein Erfolg, für den das NOK unserer Republik das Verdienst für sich in Anspruch nehmen darf, durch sein konsequentes Eintreten für die Interessen der deutschen Sportler dazu die Voraussetzungen geschaffen zu haben.

Noch in den letzten Stunden hat der alte Mann in Bonn nichts unversucht gelassen, sein schändliches Squaw-Valley-Manöver zur Torpedierung der gesamtdeutschen Olympiamannschaft zu wiederholen. Aber ohne Erfolg. Die Kraft aller deutschen Sportler war stärker. Und Adenauer mußte beim Befehlsempfang der westdeutschen Sportführer sich von ihnen belehren lassen, daß durch sein „No“ die eigenen Sportler vom bisher größten olympischen Sportfest ausgeschlossen worden wären.

Alle Menschen in der Deutschen Demokratischen Republik und auch der überwiegende Teil der westdeutschen Bevölkerung haben das Zustandekommen der gemeinsamen deutschen Olympiamannschaft freudig begrüßt, der unsere Regierung ihre volle Unterstützung erweist. Mit den erfolgreichen Verhandlungen zur Bildung der deutschen Mannschaft wurde gleichzeitig ein Beispiel geschaffen, wie auf der Grundlage der Verständigungsbereitschaft und der völligen Gleichberechtigung beider Verhandlungspartner alle deutschen Probleme gelöst werden können.

Wenn nun in diesen Tagen die Blicke zu dem Festival der Sportjugend der Welt nach Rom gehen, dann dürfen wir auch voller Stolz auf unsere Erfolge blicken. Auf den eindrucksvollen Aufstieg des Sports unserer Republik in den letzten Jahren, der sich in dem wesentlich größeren Anteil unserer Sportler in der gesamtdeutschen Olympiamannschaft wie in Melbourne widerspiegelt.

Mit ganzem Herzen sind wir in Gedanken bei ihnen. Wir werden die Daumen drücken, daß die gesamtdeutsche Mannschaft an die Erfolge von Squaw Valley anknüpft.

Deutsche Meisterschaften im Chemiezentrum Leuna

Eva Johannes wiederholte ihren dreifachen Titelerfolg

Die sehr rührige Tennissektion der BSG Chemie Leuna, auf deren Anlage mit acht Plätzen die diesjährigen Deutschen Tennismeisterschaften stattfanden, hatte vorfristig die alte Veranda ihres Sportheimes überglasiert und eine neue Terrasse als zusätzliche Tribüne fertiggestellt. Sie boten Teilnehmern und nicht zuletzt auch der Turnierleitung einen angenehmen Aufenthalt bzw. günstige Arbeitsmöglichkeiten, was bei der Eröffnung der Meisterschaften auch in der Ansprache des Vizepräsidenten des Deutschen Tennis-Verbandes, Paul Voigtländer, eine gebührende Anerkennung fand.

Sportfreund Schippers als Leiter der BSG Chemie Leuna bedankte sich in seinen herzlichen Begrüßungsworten für das Vertrauen des DTV, die Titelkämpfe an Leuna zu vergeben. Und Dr. Köhler von der Werkleitung des weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannten Leunawerkes „Walter Ulbricht“ entbot in seiner Ansprache im Namen der rund 30 000 Arbeiter und Angestellten sowie der Werkleitung den Willkommensgruß an alle Teilnehmer der Deutschen Meisterschaften, die zum ersten Male in einem Industriezentrum unserer Republik durchgeführt wurden. Dann hatten die Titelbewerber das Wort: die Herren mit ihrer Vorrunde. Dabei gab es kleinere Überraschungen wie der sehr schwer errungene Sieg des jungen Jörg Lochmann, der den fast gleichaltrigen Cottbuser Münter erst nach 41 Spielen mit 6:3, 9:7, 9:7 überwinden konnte.

2. Tag: Die vier Jugendlichen setzten sich durch

Nach der Ouvertüre am Vortag herrschte am 2. Meisterschaftstag bei herrlichem Tenniswetter in allen Wettbewerben Hochbetrieb. Sogar die Turnierleitung kam ins Schwitzen, ganz zu schweigen von den Spielern, die ihre Felle auf den im frischen Ziegelrot glänzenden Plätzen wegschwimmen sahen. Wir meinen jene Titelbewerber, die vor allem gegen die vier vom Trainerrat eingeladenen Jugendlichen ausschieden: Heinrich gegen Rose (Berlin) 3:6, 0:6, 2:6; Kössler gegen Hünigler (Radebeul) 8:10, 3:6, 7:9; Lerche gegen Richter (Zeitz) 3:6, 1:6, 2:6; und Holz gegen Danicek II (Dresden) 6:8, 0:6, 1:6. Für diese vier war es ein schöner Erfolg und ist zugleich eine Verpflichtung, mit eisernem Fleiß an sich selbst zu arbeiten.

Gleich zwei „Gesetzte“ schieden in der 2. Runde des Herren-Einzels aus, und zwar machte Jörg Lochmann die Hoffnungen des an 8 gesetzten Studenten Wölle aus Jena mit dem knappen 7:5, 7:5, 8:6 zunichte, während der Hennigsdorfer



Zu den angenehmen Überraschungen der deutschen Meisterschaft zählte die 22jährige Gerda Holewik. Hier sehen wir sie als Linienrichterin. Foto: H. P. Beyer

Schäfer (Nr. 6) gegen den Berliner Rotationsspieler Schmidt nur zwei Sätze hindurch überlegen spielte. Schäfer fehlte die Kondition für fünf scharfe Sätze; er ärgerte sich auch selbst darüber, weil er sonst eine Runde weiter gekommen wäre, was der konditionsstarke Schmidt mit 6:4, 8:5, 3:6, 2:6, 6:2 schaffte. Besonders zu erwähnen vom zweiten Tag ist noch, daß Annergd Banse von der HSG Wissenschaft Humboldt die 3. Runde „ohne Spiel“ erreichte, weil ihre Gegnerinnen zu Hause blieben, u. a. die Jugendliche Saretz aus Cottbus. Für eine Meisterschaft ist das blamabel!!!

3. Tag: Schlack/Münter überraschten im Mixed

Die Leunaer Tennis- und Sportfreunde erlebten am dritten Tag einige interessante und auch dramatische Kämpfe zwischen den weißen Linien der acht Tennisplätze an der Uferstraße. Große Freude herrschte bei ihnen vor allem darüber, daß eine ihrer Teilnehmer das Semifinale und somit einen dritten Platz erreichte: Marianne Lehmann von der BSG Chemie Leuna. Ihr gelang es an der Seite von Hannelore Kilia (Schwerin) im Damen-Doppel das an 4 gesetzte Paar Brade/Rudolf mit 8:6, 6:4 auszuschalten.

Dagegen waren die Leunaer Tennisenthusiasten ihrem Spitzenspieler Wüstlich von der vor wenigen Wochen in die Oberliga aufgestiegenen Herren-Mannschaft BSG Chemie Leuna gram, daß er trotz des greifbaren Sieges gegen Lehmann

Zum vierten Male SC Rotation Berlin

Mit einem überlegenen 8:1-Sieg verteidigte der SC Rotation Berlin am 7. August 1960 auf dem Weißen Hirsch in Dresden gegen den Gastgeber SG Bülhau seinen deutschen Mannschaftstitel, den er zum vierten Male gewann. Wenn die Bülhauer auch glatt verloren, so war es dennoch ein großer Erfolg, als Oberliganeuling keinen geringeren als den SC Chemie Halle auf den 2. Tabellenplatz der Südstaffel zu verweisen und damit auf Anhieb in das Endspiel der Mannschaftsmeisterschaft einzuziehen. Das war die größte Überraschung der diesjährigen Oberligakämpfe.

Die Überraschung im Endspiel war der 6:4, 3:6, 7:5-Sieg des Doppels Kleemann/Arnold gegen Trettin/Schmidt, der den Bülhau zu seinem verdienten Ehrenpunkt kam. Eine feine Partie lieferte der sich in guter Form präsentierenden Fritzsche, der an eins dem deutschen Meister Stahlberg mit 5:7, 4:6 ebenfalls unterlag. Auch im Doppel war Fritzsche gut aufgelegt und überließ mit seinem Partner Schuster den Rotationern Stahlberg/Zanger einen zum Schluß knappen 6:2, 10:8-Sieg. Importierend war, wie sich Danicek der jüngere gegen Rautenberg im 2. Satz steigerte und trotz zahlreich verslagener Schmetterbälle diesen Satz mit 13:11 an sich brachte. Dann war er aber mit seiner Kondition am Ende, und der auf das Tempo drückende Rautenberg hatte keine Mühe sein Spiel mit 6:1, 11:13, 6:1 nach Hause zu bringen.

Ferner spielten: Fährmann-M. Danicek 6:0, 6:1; Zanger-Schuster 6:2, 6:3; Wormuth-Klemm 6:0, 6:2; Trettin-Arnold 6:1, 6:1; Fährmann Rautenberg-Gebrüder Danicek 7:5, 6:2.

Vizepräsident Horst Kliebsch beglückwünschte den alten, neuen Meister im Namen des DTV-Präsidiums und überreichte jedem einzelnen die goldenen Meisternadeln. Dresdens BFA-Vorsitzender Reber gratulierte mit einem großen Blumenstrauß.

Das Damen-Endspiel HSG Wissenschaft Humboldt Uni – SC Chemie Halle findet am 8. September 1960 in Halle statt.

nicht bis zu den „letzten acht“ kam. 6:4, 6:1, 5:7, 5:4 und 30:0 bei eigenem Aufschlag führte der Maschinenbauingenieur, um die nächsten Sätze doch noch mit 5:7, 1:9 zu verlieren. In den übrigen Spielen gab es klare Siege, bis auf den schwer errungenen Fünf-Satz-Erfolg des Dresdensers Fritzsche gegen den klugen Kämpfer Martin aus der Messestadt Leipzig.

Wer glaubte nicht daran, daß Eva Brade und Fritzsche im Mixed gegen Liesl Schlack und Münter, die sie im Einzel klar distanzieren würden, zu einem sicheren Sieg gelangen. Irrtum! Schlack/Münter verblüfften Gegner, Fachleute und Zuschauer mit einem 6:3, 6:4. Dieser Tag klang aus mit einer Filmvorführung im Klubhaus der Werkstätten, wo „Kameramann“ J. M-M seinen Farbfilm vom Konditionstraining – gab vielen Spielern sehr wertvolle Tips – und vom Zinnowitzturnier 1960 zeigte. Beide Filme können beim DTV ausgeliehen werden.

4. Tag: Die „letzten vier“ mit Halle und Berlin

Die Sensationen in den beiden Einzelkonkurrenzen blieben aus. Die an 1 bis 4 gesetzten Titelaspiranten haben sich sowohl bei den Damen als auch bei den Herren für die Vorentscheidungen (sprich Vorschlußrunde) qualifiziert. Entschuldigung; eine Ausnahme bildete Rautenberg (Nr. 3), der durch seine ihn sehr attackierende Erkältungsinfektion gegen Schmidt beim Stande von 4:6, 6:0, 6:4 streichen mußte, auch im Mixed, um sich für das Herrendoppel zu schonen.

Stahlberg, Fährmann und Zanger kamen bei den Herren, als sie bei dieser Meisterschaft erstmals voll ausspielten, zu sicheren Drei-Satz-Erfolgen. Dagegen gab

Unser Titelbild: Hella Vahley (links) und Margret Krutzger können es noch nicht fassen, daß ihnen bei den deutschen Meisterschaften im Doppelfinale der Sieg durch die Hände gerutscht ist. Foto: H. P. Beyer

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT

FAVORIT

TURNIER

TURNIER

Achten Sie bitte auf den Namenszug

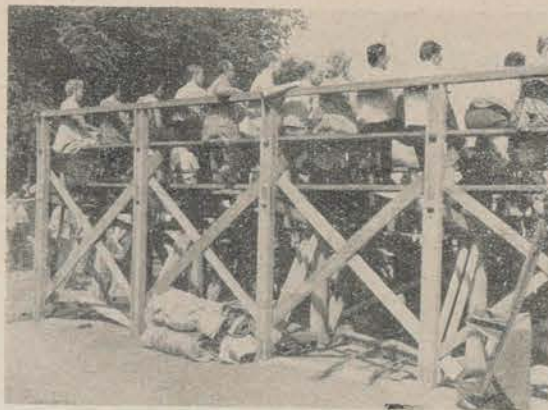
SPEZIAL

SPEZIAL

H. P. Beyer

JUNIOR

KINDER-TENNISCHLAGER



Hinter der Tribüne lagen große Planen bereit, die bei Regen über den M-Platz ausgerollt worden wären. Leuna hatte an alles gedacht. Foto: Richert

in den Spielen Johannes - Krutzger 6:0, 6:1, und Vahley gegen Lindner 6:4, 6:0. Auch Fährmann machte bei den Herren wenig Federlesen und punktete in einem einseitig geführten Gefecht Schmidt mit 6:1, 6:1, 6:2 ohne sonderliche Anstrengung aus.

Um einen Fünf-Satz-Kampf kam Stahlberg gegen Zanger gerade noch so herum. Dieses Match war das vorweggenommene Finale, denn Zanger präsentierte sich in einer ausgezeichneten Form, die er schon am Vormittag im Mixed gegen Lindner/Fährmann (6:2, 6:3) unter Beweis stellte. Hätte der Berliner DHK-Student bei 3:0 im vierten Satz mit voller Konzentration weiter auf Angriff gespielt, wäre ihm vielleicht der Satzgewinn gelungen. Am nächsten Tag (ein 5. Satz hätte wegen Dunkelheit nicht gespielt werden können) hätte er gegen den langsamen Starter Stahlberg eine günstige Ausgangsbasis gehabt. Mit 4:6, 6:2, 6:2, 6:4 konnte Hottie den fünften Satz vermeiden.

Schlußtag: Stahlberg gewann das Einzel mühelos

Die zahlreichen heimlichen Wünsche nach neuen Meistern hatten sich am Schlußtag nicht erfüllt. Alles blieb beim alten bis auf das Herrendoppel, das Fährmann/Rautenberg gegen Stahlberg/Zanger mit 6:0, 6:3, 3:6, 6:3 gewannen; Zanger war nach seiner eindrucksvollen Vortagsform überraschend schwach. Trotzdem war dieses Finale mit seinem streckenweise sehr temperamentsvollen Ballwechsellern, darunter auch mehrere herrliche Flugball-„Duelle“, der krönende Abschluß der sechs Meisterschaftstage.

Ausgesprochen fade waren dagegen die Endspiele in den beiden Einzelkonkurrenzen. Bei brütender Hitze hatten Eva Johannes - Hella Vahley (beide SC Chemie Halle) am Nachmittag den Anfang gemacht, nachdem am Vormittag die beiden Meister des Sports Eva Johannes/Horst Stahlberg im Mixed gegen Margret Krutzger/Zanger mit einem 6:4, 6:2 ihren Titel erfolgreich verteidigt hatten.

Im Damenfinale scheiterte die einige Jahre jüngere Hella Vahley an der Sicherheit und großen Routine von Eva Johannes, die fast jeden Ball erlief. Um Eva Johannes zu schlagen, mußte Hella Vahley härter spielen und die Bälle genauer in die Ecken setzen. Aber dazu war Hella noch zu unsicher, noch nicht clever und auch nicht variationsreich genug, um Eva Johannes in ernste Verlegenheit zu bringen, die ihre drei Titel erfolgreich verteidigte.

Auch das Herreneinzel verlief ohne Spannung und ohne Schwung, weil Fährmann gegen Vorjahrsmeister Stahlberg weit unter seiner sonstigen Form spielte. Fährmann trat zu diesem entscheidenden Gang mit einem verkorksten Magen an; hatte am Vortag wahrscheinlich zu viel Speiseeis gegessen, und konnte trotz Tabletten und vorsichtiger Kost seinen Magen nicht richtig auskurieren. So hatte Stahlberg, der zudem in einer besseren Form wie in Zinnowitz war, ein leichtes Spiel. Fährmann mit 6:2, 6:2, 6:0 das Nachsehen zu geben. Selbst ein gesunder Fährmann hätte an diesem Tage einen Stahlberg wohl kaum den Titel entrissen.

(Ergebnisse Seite 143)

„Elgema“

Tennis- und Badminton-Saiten
Tennisrahmen und Tennisschläger

Reparaturen und Neubesaitungen



LUDWIG GEIGENMÜLLER
MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

es bei den Damen bis aus Lindner - Rudolf (6:0, 6:3) harte Auseinandersetzungen. Eva Johannes begann gegen Gerda Holewik von der kleinen BSG Lok Leipzig-Wahren, die mit ihren stilistisch schönen Schlägen der Titelverteidigerin sehr hart zusetzte und sie vor allem am Netz wunderbar passierte, sehr nervös. Erst als der Meister des Sports den ersten Satz mit 6:4 in der Tasche hatte, spielte Eva Johannes etwas freier und hatte zudem auch viel Glück bei mehreren Spielbällen der 22-jährigen Leipzigerin (wäre in Zinnowitz eine gute Verstärkung unseres Damenaufgebotes gewesen), die den zweiten Satz mit 1:6 viel zu glatt verlor, was keineswegs dem wahren Spielverlauf entsprach. Auf des Messers Schneide standen die Begegnungen Hella Vahley - Inge Herrmann (6:1, 6:8, 7:5) und Margret Krutzger - Annegerd Banse (6:4, 8:6).

5. Tag: Der erste Titel an Johannes/Banse

Die ersten Meisternadeln holten sich am Sonnabend, am fünften Meisterschaftstag, Eva Johannes und Annegerd Banse im Damendoppel gegen das an eins gesetzte Paar Hella Vahley/Margret Krutzger mit 7:5, 3:6, 6:4, nachdem die Meisterinnen das Semifinale gegen Anne Lindner/Inge Herrmann trotz 1:5-Rückstandes noch mit 9:7, 6:3 gewannen. Das Finale mußte aber die jüngeren Spielerinnen aus Halle zu ihren Gunsten entscheiden. Gewiß, beide waren über Kopf sehr unsicher und haben außerdem so manchen kinderleichten Ball verschlagen, womit sie Sieg und Titel glattweg verschenkt haben, obwohl Vahley/Krutzger trotz dieser offenkundigen Schwächen (auch ein bischen Lampenfieber) das schönere und auch moderne Doppel spielten.

Mit „Wenn“ und „Aber“ zu operieren ist eine zweifelhafte Analyse. Hätte im ersten Satz der Schiedsrichter beim Satzball von Johannes/Banse beim 2. Ball des Aufschlages von Margret Krutzger nicht auf Fußfehler entschieden, wäre vielleicht dieser Satz doch noch an Halle gefallen. Zweifellos hätte der Schiedsrichter gerade bei einem Satzball die Entscheidung des zuständigen Linienrichters (sagte nichts) respektieren sollen; so viel Fingerspitzengefühl durfte man wohl erwarten. Über den Fußfehler in Harnisch gebracht spielten Vahley und Krutzger auch zur Freude der zahlreichen Zuschauer nun so, wie in einem modernen Damendoppel gespielt werden muß; hart und ran ans Netz. Mit 6:3 hatten sich beide den 2. Satz geholt, wurden aber im entscheidenden Satz wieder zaghaft. Dramatischer Höhepunkt des Finalkampfes bei 5:4 für Johannes/Banse: die jüngeren Gegnerinnen besaßen fünf Spielbälle zum Ausgleich und wehrten vier Matchbälle ab, bis beim fünften Krutzger einen leichten Return ins Netz schlug.

In den übrigen Wettbewerben ließen sich die Favoriten an der letzten Hürde nicht überraschen. Überraschend gering war im Dameneinzel der Widerstand der Unterlegenen (lähmte etwa die tropische Hitze die Kraft?)

Eva Johannes schreibt vom „Internationalen“ in Sopot:

Abends ist der Meisterschaftsplatz ein Freiluft-Filmtheater

Ohne Atempause ging es in diesem Jahre zum internationalen Tennisturnier in Sopot. Prag war kaum beendet, und schon hieß es Koffer und Schläger packen. Mit der Eisenbahn waren wir schnell in Berlin, wo wir - d. h. Verbandstrainer Banse, Fährmann und ich - in den Warschauer Expres umstiegen und über Poznan nach Sopot fuhren. Die aufmerksamen Gastgeber hatten uns im bekannten Grand-Hotel untergebracht, in dem die Mehrzahl der internationalen Teilnehmer wohnte.

Auf der großen Tennis-Anlage des polnischen Seebades Sopot, die einen schönen M-Platz, einen zweiten tiefliegenden Centre-Court und sechs Nebenplätze besitzt, gab es ein herzliches Wiedersehen mit vielen Bekannten. Aus der CSSR waren Vera Pucejova, mit der ich auf ihren Wunsch hin das Damen-Doppel gerne zusammengespield habe, sowie Javorsky und Schönborn gekommen. Von den Zinnowitzteilnehmern begrüßten wir den Australier Lane und den Ungarn Komaromi. Daß die polnischen Spieler, die bei uns waren, auch in Sopot mit von der Partie waren, versteht sich von selbst. Dazu natürlich die gesamte Spitzenklasse und Ranglistenspieler der Volksrepublik Polen. Weitere internationale Gäste waren Zentai und die 20jährige Doba aus Ungarn, die in Budapest gegen Klara Bardoczy fünf Matchbälle hatte und doch noch verlor. Aus Rumänien war mit Nastase, Bosch und den beiden guten Spielerinnen Namian und Iliina eine ausgezeichnete Equipe gekommen. Pucejovic und ein zweiter Jugoslawe spielten erstmals in Sopot, auch Seal aus dem fernen Pakistan. Sehr stark vertreten, und für mich die interessantesten internationalen Teilnehmer waren die sowjetischen Spieler mit der kompletten Galea-Cup-Mannschaft, die direkt von der Galea-Vorrunde in Szececin mit Leijus, Lichatschow, Potanin und Moser kam, dazu Vera Kusmenko, die in diesem Jahre in Paris gespielt hat. Und aus Westberlin Almut Sturm.

Wir waren mit einer gewissen Skepsis nach Sopot gefahren. Unterwegs fragten wir uns immer wieder, wie wohl das Wetter in Polen, im Seebad Sopot sein wird, nachdem wir uns beim „Internationalen“ in Zinnowitz über den Regen genug geärgert hatten. In Sopot war es leider nicht anders, was aber der großen Tennisbegeisterung der polnischen Zuschauer keinen nennenswerten Abbruch tat. Die 4000 bis 5000 Besucher auf den Tribünen des M-Platzes waren der beste Beweis dafür. Außerdem bekamen sie für ihr beharrliches Aushalten einen Turniertag dazu geschenkt, denn die letzten Endspiele mußten infolge des Regens am Montag ausgetragen werden.

Diese „Verlängerung“ hat manche Träne gekostet, z. B. beim rumänischen Damen-Doppel Iliina/Namian, gegen das Pucejovic und ich das Finale bestreiten sollten. Da aber die rumänische Equipe am Montag früh unbedingt die Heimreise antreten mußte, kam es leider nicht zum Finale und wir wurden durch Losentscheid Turniersieger. Übrigens sah sich die nicht zu beneidende Turnierleitung durch die mehrfachen Regenstörungen gezwungen bei den „letzten vier“ das Mixed zu streichen, um das internationale Turnier reibungslos durchzuführen. Fährmann und ich, Pucejovic/Javorsky, Sturm/Komaromi und Doba/Zentai waren die „letzten vier“. Es war sehr schade, daß dieser Wettbewerb gestrichen werden mußte, denn wir hatten wirklich gute Chancen ins Finale zu gelangen.

Zu den Spielen selbst: Peter Fährmann schied nach seinem leichten 4:6, 6:3, 6:2-Sieg gegen den Polen Grusiecki bereits in der 2. Runde gegen den in guter Form spielenden Radzio mit 2:6, 6:3, 2:6 leider zu früh aus. Turniersieger wurde der kluge Taktiker Javorsky aus Prag mit einem 6:1, 6:1, 6:4-Erfolg gegen Skonecki, die im Semifinale Gastorek nach harten fünf Sätzen mit 6:4, 3:6, 7:5, 5:7, 6:4 bzw. den Lane-Bezwinger Bosch (Rumänien) mit 6:3, 7:5, 6:4 ausgeschaltet hatten. Lane hatte sich bei Fortsetzung seines Spieles gegen Bosch am nächsten Tag auf dem Wege vom Hotel zum Tennisplatz den Fuß verknackst und war dadurch gehandicapt. Weitere bemerkenswerte Ergebnisse im Herren-Einzel waren noch Javorsky - Lichatschow 6:1, 6:2, 6:4, Gastorek - Leijus 6:3, 2:6, 6:1, 5:6 zgg., Bosch - Schön-

born 7:9, 6:2, 6:0, Schönborn - Moser 8:6, 1:6, 6:4, Gastorek - Pucejovic 6:2, 6:4, und Lane - Plitek 14:16, 6:4, 6:4, nachdem Lane nach seiner Ankunft sofort spielen mußte.

Ein gutes Doppel spielte Fährmann mit seinem polnischen Partner Orlikowski, die zuerst Farnel/Maciantowicz 2:6, 6:3, 6:3 und dann Potanin/Czajkowitz mit 6:3, 5:7, 6:3 schlugen, ehe sie gegen das starke Doppel Skonecki/Pucejovic mit 4:6, 6:1, 3:6 unterlagen. Im Mixed hatten wir beide, Fährmann und ich, Namian/Nastase mit 7:5, 6:2 und in der nächsten Runde Fogelmann/Szytkowice mit 6:3, 6:3 geschlagen. Mit diesen beiden Erfolgen hatten wir das Semifinale erreicht; der dritte

Jede BSG wirbt zwei neue „Tennis“-Abonnenten

Unter der Losung „jede BSG wirbt zwei neue „Tennis“-Abonnenten“ führen wir ab sofort einen neuen Wettbewerb zur Gewinnung neuer Abonnenten für unser Verbandsorgan durch. Dieser Wettbewerb wird auch ein sehr interessanter Test sein, inwieweit die Gemeinschaften und Tennissektionen sowie die BFA und KFA ihr eigenes Verbandsorgan wirklich unterstützen.

Beim letzten Wettbewerb, der die vom DTV-Präsidium und der Redaktion gesetzten Erwartungen nur zu 46 Prozent erfüllt hat, war die Unterstützung selbst der BFA und KFA schwach; teilweise ausgesprochen schlecht. Kein Wunder, wenn verschiedene Gemeinschaften von ihnen keine Freixemplare und den Wettbewerbsaufruf erhalten haben, obwohl unsere Redaktion in persönlichen Schreiben an alle BFA um Unterstützung und Weiterleitung der Unterlagen gebeten hatte.

Aber auch die großen Tennissektionen haben keinen Finger gerührt, so daß man sich unwillkürlich die Frage vorlegt, ob unsere Tennisspieler wie vor vier Jahren, als fast alle Gemeinschaften mit ihrer erfolgreichen Leseraktion die Voraussetzungen für die Herausgabe des „Tennis“ als Zeitschrift geschaffen hatten, heute im gleichen Maße an ihr Fachorgan interessiert sind. Das führt zu solchen Überlegungen, ob „Tennis“ in bescheidener Aufmachung nicht auch genügen würde.

Die Antwort darauf wird unser neuer Wettbewerb am 20. November 1960 (Einsendeschluß) geben. Noch einen besonderen Hinweis dazu: der Wettbewerb wird nach einem neuen Modus durchgeführt, und zwar wird diesmal das prozentuale Verhältnis der erworbenen neuen Abonnenten zur Mitgliederstärke der Tennissektion bei der Preisverteilung gewertet. Deshalb bitten wir bei Einsendung der neuen Abonnentenadressen die Mitgliederzahl der Sektion mit anzugeben. Auch dann, wenn keine neuen Abonnenten erworben sein sollten.

Platz war also sicher. Wie schon erwähnt war aber hier Endstation, es wurde nicht mehr weiter gespielt, was alle sehr bedauert haben. Aber gegen Regen sind selbst die besten Turnierleiter machtlos.

Zum Schluß möchte ich noch die Einzelspiele der Damen erwähnen. Hier gelang es mir bis ins Semifinale zu kommen, nachdem ich gegen Krystawowa 6:1, 6:1, gegen Panasiuk (beide Polen) mit 6:1, 6:4 und gegen die Ungarin Doba mit 6:2, 6:2 verhältnismäßig sicher gewann. Den Weg ins Finale verlegte mir dann Vera Pucejovic mit 3:6, 0:6, gegen die es nichts zu gewinnen gab. Pucejovic ist Weltklasse; sie plazierte sehr gut und besitzt einen guten smash. Besonders punktebringend sind ihre dropshots als Stoppbälle, und darüber hinaus verfügt sie über eine blende Lauftechnik. Vera spielt sehr schnell und auch hart, und das fehlt mir noch. Natürlich gewann sie auch die Schlussrunde sicher gegen die sowjetische Spielerin Vera Kusmenko mit 6:2, 6:0, die im Semifinale die sehr kleine rumänische Nachwuchsspielerin Iliina mit 8:6, 6:2 besiegte. Von Vera Kusmenko, die ich von meinem Moskauer Besuch her kenne, hatte ich mehr erwartet. Sie hat keine wesentlichen Fortschritte erzielt, und hatte auch zu kämpfen gehabt, um im Viertelfinale die im letzten Satz schon mit 4:2 führende Almut Sturm mit 7:5, 2:6, 6:4 noch abzufangen.

Interessant ist übrigens, daß der große Meisterschafts-Platz von Sopot auch als öffentliches Kino dient. Mit wenigen Handgriffen wird aus dem Tennisplatz ein Freiluft-Filmtheater: auf den obersten Rängen der Seitentribüne wird die große weiße Filmwand und auf der entgegengesetzten Tennisribüne die Vorführapparatur aufgestellt. Schon kann die Vorstellung beginnen.

DORSCH

Tennisschläger „Elite“ — ein Spitzenfabrikat für den Turnierspieler

Willy Dorsch, Tennisschlägerfabrik, Markneukirchen

Ein erfreulicher Leistungsanstieg bei der Jugend

Wie es im Prinzip sein soll: die tatsächlich Besten holten sich in Jena bei den deutschen Jugendmeisterschaften die Titel. Bei den Mädchen Helga Magdeburg von der SG Friedrichshagen, im Jungeneinzel Hans-Jürgen Richter von Chemie Zeitz, im Jungen-Doppel die Hallenser Salecker/Luttrupp, das Gemischte Doppel fiel an Christa Neblik/Hänniger (Dresden-Radebeul) und im Mädchen-Doppel errangen Brigitte Hoffmann/Heidrun Triller (Neuruppin-Jena) Sieg und Meisterehren.

Im Jungeneinzel dominierte Richter aus Zeitz, der in den ersten beiden Runden lediglich ein Spiel abgab. Gegen Hänniger, der vorher Döbmeyer (Leipzig) in einem harten Kampf geschlagen hatte, mußte der Zeitzer schon weit mehr zeigen, um mit 6:4, 6:4 unter die letzten vier zu gelangen. Um den Eintritt in die Schlußrunde traf Richter auf den Berliner Baumann, der mit seiner Sicherheit den unbekümmert spielenden Berliner mit 6:0, 6:4 das Nachsehen gab. Härtere Kämpfe gab es in der unteren Hälfte. Hier erreichten Rose (Berlin) mit einem 6:4, 3:6, 6:2 gegen Salecker (Halle) und Luttrupp mit einem 6:2, 6:3 gegen Fischer (Demmin) die Vorschlußrunde, in der sie sich ein Spiel lieferten, wie man es gerne sieht. Beide Jungen taktisch gut, immer auf die Chance wartend den tödlichen Ball anzubringen. Den Sieg und damit Einzug in die Schlußrunde errang Rose mit 6:4, 6:8, 6:2. Im Finale scheiterte er an der größeren Sicherheit des Zeitzer Richter, der auch über eine erstaunliche Kondition verfügte. Lediglich im ersten Satz konnte Rose mithalten, doch dann hatte er sein Pulver verschossen und Richter wurde mit 7:5, 6:2 deutscher Jugendmeister 1960. Bei aller Anerkennung der Leistung von Richter erscheint es aber doch notwendig seine Technik zu verbessern.

Das Mädcheneinzel stand im Zeichen von Helga Magdeburg. Mit ihr gewann eine Spielerin die Meisterschaft, die Spielübersicht, Technik und Kampfgeist in nahezu idealer Weise in sich vereint. Lernt Helga noch im rechten Moment am Netz tödliche Flugbälle zu spielen, dürfte sie sehr bald zur Spitze unseres Damentennis vorstoßen. Etwas enttäuscht hat dagegen Heidrun Triller, die über Annelies Hoffmann (Leipzig) mit 2:6, 6:3, 7:5 - Hofmann führte im letzten Satz mit 5:3 und 30:9! - in die Vorschlußrunde einzog. Magdeburg über Schäferbarthold 6:1, 6:1, Händel (Greiz) über die Magdeburgerin Liebe mit 7:5, 8:6, und Saretz (Cottbus) über Lipinski (Berlin) mit 6:3, 6:3 erreichten als nächste die „letzten vier“. In einem trotz des glatten 6:2, 6:3 abwechslungsreichen und auch gutklassigen Spieles schlug dann Magdeburg Heidrun Triller, während Ingrid Saretz gegen Ute Händel mehr Mühe hatte als es das 6:2, 6:2 besagt. In der Schlußrunde kam die Cottbuser Ingrid Saretz gegen das harte und kluge Spiel der Helga mit ihrer defensiven Spielweise nicht zum Zuge, und Helga Magdeburg holte sich mit 6:3, 6:4 ihre erste deutsche Meisterschaft.

Im Jungen-Doppel war die Schlußrunde zwischen den Hallensern Salecker/Luttrupp und Richter/Döbmeyer zweifellos der Höhepunkt des letzten Meisterschaftstages. Mit Salecker/Luttrupp siegte das besser eingespielte Paar mit 4:6, 6:1, 6:2 und errang damit den begehrten Meistertitel. Vorschlußrunde: Salecker/Luttrupp - Blaumann/Hänniger 6:2, 6:3, und Richter/Döbmeyer - Baumann/Rose 6:3, 6:3.

Mit einem Paukenschlag begann das Gemischte Doppel, denn das an eins gesetzte Paar Heidrun Triller/Döbmeyer verlor gegen Christa Neblik/Hänniger mit 5:7, 5:7. Die kleine, zierliche Neblik spielte sich dann mit ihrem langen Partner über Brade/Künzel 6:3, 6:0, und über Saretz/Rose mit 6:2, 6:2 in die Schlußrunde, während in der anderen Hälfte Helga Magdeburg/Baumann zu kämpfen hatten, um gegen Liebe/Brauer 9:11, 7:5, 6:3 und über Hoffmann/Salecker leicht mit 6:1, 6:1 in die Schlußrunde einzuziehen. Hier galten sie als Favoriten. Die kleine



Der Dresdener Überraschungssieger beim „Sport-Echo-Jugend-Pokal“: Vater Danicek, Waltherr, Pfeiff, Wolfgang Danicek, Hänniger, Künzel, Köhler, Hannusch und der umsichtige Begleiter Talkenberg (von links nach rechts). Foto: Löffler

Neblik wurde aber immer sicherer und Hänniger noch größer als er ohnehin schon war, und mit 3:6, 6:2, 6:2 fiel der Titel an das Dresdener Paar.

Im Mädchen-Doppel setzte sich mit Brigitte Hoffmann/Heidrun Triller das Paar durch, das als einzigstes das moderne Damentennis demonstrierte. Immer suchten sie ihre Chancen im Angriff, dabei wußte besonders zu gefallen das Oberkopfspiel der Brigitte Hoffmann. Im Endspiel schienen sich Ingrid Saretz/Christa Neblik mit ihrer Sicherheitstaktik auch gegen Hoffmann/Triller durchzusetzen. Als aber Brigitte und Heidrun ihre Gegnerinnen laufen ließen und zudem ihre Flugbälle sicherer wurden, war ihnen die Meisterschaft nicht zu nehmen - 4:6, 6:3, 6:2 gewannen die beiden.

Die Trostrunde der Jungen fiel an Rasi (Leipzig), der den Potsdamer Richter mit 6:4, 6:4 besiegte, und bei den Mädchen

Die Deutschen Jugendmeisterschaften 1960 in Jena erbrachten den deutlichen Beweis, daß es im Jugendtennis in der Deutschen Demokratischen Republik aufwärts geht.

Es gab in den vier Tagen - bei teilweise unfreundlicher Wetterlage - gutes Tennis zu sehen, das uns hoffnungsvoll in die Zukunft blicken läßt. Vor allem gefiel das frische und unbekümmerte Spiel. Selten wurde verkrampft gespielt. Sieg um jeden Preis war keinesfalls die Devise; jeder versuchte sein Spiel zu spielen. Das hat beeindruckt.

Wenn sowohl das Mädchen-Einzel als auch das Jungen-Einzel von Helga Magdeburg bzw. Hans-Jürgen Richter souverän gewonnen wurde, beide gaben keinen Satz ab, so kommt doch vor allem bei der männlichen Jugend eine derartige Breite, wie wir sie bei den bisherigen Jugendmeisterschaften wohl noch nicht erlebt haben.

Gewiß wird es noch ein weiter Weg sein, um aus den Jugendmeistern von heute die deutschen Meister von morgen zu entwickeln. Aber die Basis ist vorhanden, und das ist das erfreuliche der deutschen Meisterschaften der Jugend von 1960 in Jena.

H. W.

setzte sich Brade gegen die kleine Birgit Hoffmann aus Greiz mit 5:7, 6:3, 6:1 durch.

Wenn trotz teilweise ungünstiger Witterung - viele Spiele mußten wegen Regen unterbrochen werden - die Meisterschaften pünktlich und reibungslos abgewickelt werden konnten, lag das an der vorbildlichen Disziplin aller Teilnehmer, die es der bewährten Turnierleitung der HSG Wissenschaft Jena leicht machte. Weber

Jugend-Vorrunde in Brandenburg und Schwerin

Schwerin und die Havelstadt Brandenburg waren die Schauplätze der Vorrundengruppen A bzw. B zur deutschen Jugendmeisterschaft. In Schwerin waren von der Vorschlußrunde ab die Berliner Jungen und Mädels unter sich, die sich damit die Fahrkarte für Jena lösten. Rose siegte im Finale 6:4, 3:6, 6:3 gegen Baumann (beide SC Rotation), Semifinale: Rose - Blaumann 8:6, 6:2, Baumann - Labahn (Medizin Buch) 6:1, 7:5. Ingrid Schäferbarthold (Humboldt-Uni) gewann das Mädchen-Endspiel gegen Ursula Lipinski (Nordost) mit 6:3, 7:5. Semifinale: Schäferbarthold - Helga Magdeburg o. Sp., Lipinski - Renate Grieger (Einheit Weißensee) 6:3, 9:7.

Die spielstärksten Jugendlichen aus den Bezirken Halle, Potsdam und Magdeburg trafen sich in Brandenburg, wo eine gute Organisation der BSG Motor Süd und gute Kämpfe dieser Jugendvorrunde ihren Stempel aufdrückten. Die „letzten vier“ bei der männlichen Jugend hießen Salecker, Luttrupp, Brauer (alle SC Chemie Halle) und Richter von Chemie Zeitz, von denen Richter - Brauer 7:5, 6:1 und Luttrupp - Salecker 4:6, 6:3, 6:3 ins Finale einzogen. Hier kam der Zeitzer zu einem glatten 6:0, 6:2 gegen Luttrupp. Bei der weiblichen Jugend waren Hoffmann (Neuruppin) und Liebe (Magdeburg) die mit Abstand besten Mädels. Semifinale: Liebe gegen Ludwig 6:1, 6:2, Hoffmann - Wagner 6:0, 6:4, Finale: Liebe - Hoffmann 8:6, 6:3.

Mixed erhielt beim „Nationalen“ in Halle den größten Beifall

Änne Lindner/Fährmann - Marilen Knobling/Laspe 6:3, 6:2 • Stahlberg unterlag Fährmann

Das V. Allgemeine Tennisturnier des SC Chemie Halle nahm im großen und ganzen einen erfolgreichen Verlauf trotz der für Teilnehmer und Veranstalter weniger erfreulichen Begleitumstände: für die Spieler war das kalte und böig-windige Wetter an den ersten beiden Turniertagen eine recht unangenehme und wenig tenniserfreuliche Begleit-„musik“; dem Veranstalter machten die kurzfristigen Absagen der westdeutschen Gäste Fährmann, Kleffmann und Bohnen einen Strich durch die gutklassig geplante gesamtdeutsche Besetzung im Herren-Einzel. Doch die trotz der schlechten Wetterbedingungen guten sportlichen Leistungen, die wie immer sehr umsichtige Regieführung der Turnierleitung mit Sportfreund Horst Kliebsch an der Spitze, und die gute Harmonie aller Teilnehmer ließen keine betrübliche Stimmung aufkommen.

In den Herrenkonkurrenzen gab es Neuauflagen der Meisterschaftsspiele von Leuna mit jeweils erfolgreichen Revanchen. So gewann im Einzel mit Peter Fährmann (SC Rotation Berlin) der klar beste Spieler auf diesem Turnier, der in der Vorschlußrunde in einem sehr konzentriert geführten Match den Vorjahrsieger Pawlick (Heidelberg) mit 6:4, 6:1 überlegen schlug. Dagegen hatte Stahlberg gegen Zanger - schlug vorher den stärker eingeschätzten Wiesbadener Laspe mit 6:2, 7:9,

6:4, 3:6, 6:4, Martin - Meyer 4:6, 6:2, 7:5, Tiedt - Hellriegel 2:6, 6:1, 6:0, Rautenberg - Redslob (Kassel) 6:2, 6:1, Dietze - Schmidt 6:4, 6:1, Pawlick (Heidelberg) - Schwink 6:3, 7:5. 2. Runde: Stahlberg - Knöll, L. 6:1, 6:1, Figlesthahler - Trettin 6:3, 6:3, Zanger - Knöll, P. 6:2, 6:3, Laspe - Schwarz o. Sp., Fährmann - Erxleben 6:0, 6:2, Tiedt - Martin 6:4, 6:4, Rautenberg - Wormuth 6:2, 6:1, Pawlick - Dietze 6:2, 6:4, 3. Runde: Stahlberg - Figlesthahler 6:0, 6:2, Zanger - Laspe 6:2, 6:8, 6:3, Fährmann - Tiedt 6:1, 6:3, Pawlick - Rautenberg 6:2, 2:6, 6:2. Vorschlußrunde: Stahlberg - Zanger 2:6, 6:3, 6:4, Fährmann - Pawlick 6:4, 6:1, Schlußrunde: Fährmann - Stahlberg 6:2, 7:5.

Damen, 1. Runde: Marold - Bernewitz o. Sp., Gödicke - Lange 6:2, 6:0, Rudloff - Kralapp 2:6, 6:2, 6:2, Krutzger - Martin 6:0, 6:2, Schuhmann - Vollrath 6:1, 6:3, Bernhardt - Schröder 6:4, 5:7, 7:5, Lindner - Tornow 6:2, 6:0, Vahley - Tritschler 6:3, 6:0, Kirchner - Kühne o. Sp., Triller - Gericke 6:1, 6:1, Banse - Dahmen o. Sp., Holewick - Aster 6:0, 6:1, Schäfer - Görne 7:5, 6:4, Bonitz - Vier 7:5, 6:3, Knobling - Schöne 6:4, 7:5, 2. Runde: Johannes - Marold 6:0, 6:0, Rudloff - Gödicke 6:1, 6:4, Krutzger gegen Schuhmann 6:0, 6:1, Lindner - Bernhardt 6:0, 6:0, Vahley gegen Kirchner 6:0, 6:2, Banse - Triller 10:8, 6:2, Holewick - Schäfer 6:3, 6:3, Knobling - Bonitz 6:1, 6:3, 3. Runde: Johannes - Rudloff 6:1, 6:2, Lindner - Krutzger 6:4, 6:2, Vahley - Banse 6:4, 6:2, Knobling - Holewick 6:2, 6:3. Vorschlußrunde: Johannes - Lindner 6:1, 6:4, Knobling - Vahley 6:3, 6:2, Schlußrunde: Johannes - Knobling 6:4, 6:0.

Herren-Doppel, 2. Runde: Fährmann/Rautenberg - Tiedt/Erxleben 6:3, 6:3, Pawlick/Becker - Knöll/Knöll 6:4, 6:2, Laspe/ Figlesthahler - Schwink/Schulze o. Sp., Stahlberg/Zanger - Wormuth/Wölle 6:1, 8:6, Vorschlußrunde: Fährmann/Rautenberg - Pawlick/Becker 6:2, 8:6, Stahlberg/Zanger - Laspe/ Figlesthahler 12:10, 6:3, Schlußrunde: Stahlberg/Zanger - Fährmann/Rautenberg 4:6, 6:2, 6:4.

Mixed, 2. Runde: Johannes/Stahlberg - Martin/Martin o. Sp., Lindner/Fährmann - Vahley/Trettin 6:1, 6:4, Krutzger/Zanger - Banse/Meyer 7:5, 6:4, Knobling/Laspe - Schäfer/Wormuth 6:4, 6:4, Vorschlußrunde: Lindner/Fährmann - Johannes/Stahlberg 6:2, 7:5, Knobling/Laspe - Krutzger/Zanger 6:0, 5:7, 6:4, Schlußrunde: Lindner/Fährmann - Knobling/Laspe 6:3, 6:3.

Damen-Doppel, 2. Runde: Johannes/Lindner - Tornow/Schuhmann 6:1, 6:1, Schäfer/Gödicke - Holewick/Triller 6:4, 6:4, Knobling/Banse - Görne/Kralapp 6:4, 6:2, Vahley/Krutzger - Aster/Kirchner 6:1, 7:5, Vorschlußrunde: Johannes/Lindner - Schäfer/Gödicke 6:3, 6:3, Knobling/Banse - Vahley/Krutzger 6:4, 2:6, 6:1, Schlußrunde: Johannes/Lindner - Knobling/Banse 6:1, 6:1.

Herren-Einzel, Kl. B: Vorschlußrunde: Brauer - Salecker 6:3, 6:1, Gnad - Luttrupp 6:2, 6:3, Schlußrunde: Gnad - Brauer 5:7, 6:4, 6:1.

Die Lösung unseres neuen Wettbewerbs:

Jede BSG wirbt 2 neue „Tennis“-Abonnenten

6:3 - einige bange Situationen zu überstehen, ehe er die 6:4-Sieg umwandeln konnte. Im Endspiel siegte dann 4:2-Führung von Zanger im dritten Satz noch in einen Peter Fährmann überraschend, aber völlig verdient über den unkonzentriert wirkenden deutschen Meister mit 6:2, 7:5.

Im Herren-Doppel waren die westdeutschen Paarungen Becker/Pawlick (Köln - Heidelberg) und Figlesthahler/Laspe (THC Wiesbaden) doch nicht ausgeglichen genug, um unseren Spitzenpaaren den Weg ins Finale verlegen zu können. Becker/Pawlick unterlagen Fährmann/Rautenberg 2:6, 6:8, nachdem die Gäste in der 1. Runde gegen Meyer/Wolf erst nach drei Sätzen mit 6:3, 4:6, 6:4 weiterkamen. Stahlberg/Zanger errangen gegen Figlesthahler/Laspe erst nach einem langen ersten Satz ihren 12:10, 6:3-Sieg, und hatten sich dann im Finale nach einem sehr kurzweiligen Gefecht mit 2:6, 6:4, 6:2 den Siegespreis erkämpft.

Das Damen-Einzel stand völlig im Zeichen von Frau Eva Johannes und Frl. Marilen Knobling (Wiesbaden), denn dieser spielten sich beide bis ins Endspiel durch. Weder Anne Lindner (1:6, 2:6) noch Hella Vahley (3:6, 2:6) konnten ihnen in der Vorschlußrunde den Weg ins Finale verlegen. In der Schlußrunde zeigte sich Eva Johannes nach einem umkämpften und gutklassigen ersten Satz am Ende mit 6:4, 6:0 klar überlegen. Auch im Damen-Doppel wurde Eva Johannes mit Anne Lindner ihrer Favoritenstellung vollauf gerecht, und siegten im Finale gegen Marilen Knobling/Annegerd Banse sehr überlegen mit 6:2, 6:2. Enttäuschend war einmal mehr die schwache Leistung des „Hoffnungspaares“ Magret Krutzger/Hella Vahley, die gegen Knobling/Banse im 3. Satz der Vorschlußrunde resignierend mit 1:6 eingingen.

Die interessanteste und auch umkämpfteste Konkurrenz war das Gemischte Doppel. Änne Lindner/Fährmann schlugen um den Eintritt in die Vorschlußrunde in einem bis zum letzten Ball umkämpften Spiel die deutschen Meister Eva Johannes/Stahlberg im dritten Satz mit 6:4, und ebenso schwer hatten es Marilen Knobling/Laspe, um über Magret Krutzger/Zanger das Finale zu erreichen. Im Endspiel ließen dann der groß aufspielende „Pitt“ Fährmann und die ihn gut unterstützende Änne Lindner dem westdeutschen Paar Knobling/Laspe beim 6:3, 6:2 keine Gewinnchance.

KHS

Ergebnisse, Herren: Knöll - Brause 6:6, 6:4, 6:4, Trettin - Bergmann 6:2, 6:2, Figlesthahler (Ladenburg) - Weber 2:6, 6:2, 6:3, Zanger - Herrschaft 6:4, 5:7, 2:2, Knöll, P. - Becker (Köln) 6:4, 4:6, 7:5, Prof. Dr. Schwarz - Wustlich o. Sp., Laspe (Wiesbaden) gegen Wolf 6:4, 6:2, Fährmann - Glück 6:3, 6:1, Erxleben - Wölle

Merkur-Turnier und Mönigs-Meister

noch wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten für höchste Ansprüche!

Herold Mönig KG, Markneukirchen/Sa.
Saiten- und Sportgerätefabrik

Das III. Bezirksoffene in Nordhausen eine erfolgreiche Werbung

Kaum war in Nordhausen die Vorrunde der Deutschen bereits an anderer Stelle darüber, da rüstete sich ein weiterer Höhepunkt der Tennissaison 1960: Zum erstenmal in das Programm des Bezirksfachausschusses zu einem traditionellen Ereignis im thüringischen Spielverkehrs als auch zu einem Näherrücken und Sich-

Jugendmeisterschaft der Gruppe C vorüber (wir berichteten die Sektion Tennis der BSG Motor Nordhausen West für III. Bezirksoffenen Tennisturnier. Vor drei Jahren vererbt mit aufgenommen, ist dieses Tennisturnier inzwischen geworden und hat sowohl zu einer Belebung des Tennissportler wesentlich beigetragen.

65 Startmeldungen waren insgesamt eingegangen, 41 bei den Herren und 24 bei den Damen. Leider — und das erleben wir noch zu häufig — kamen einige Sportfreunde in ihrer Startszusage nicht (4) nach. Die diesjährige Teilnehmerzahl entsprach etwa der des Vorjahres, wenn man dabei berücksichtigt, daß die starke Beteiligung der einheimischen Spieler im vorigen Jahr bis auf geringe Ausnahmen diesmal zugunsten der Übernahme organisatorischer Arbeiten ausblieb.

Mit Resi Bernklau (Erfurt) und Jürgen Wölle (Jena) waren die Pokalgewinner des Vorjahres am Start. Hinzu kamen mit Regina Zeuch (Mühlhausen) und Elinor Schlonski (Jena) bei den Damen und mit Ehrhardt (Ilmenau), Holz (Weimar), Knöll (Jena), Gnad (Dessau), Kluge und Schieber (alle Erfurt) bei den Herren — um nur einige zu nennen — alte Bekannte aus den Vorjahren nach Nordhausen. Erfreulich war auch die Tatsache, daß aus kleineren Gemeinschaften, beispielsweise von Rotation Erfurt oder Königsee, Teilnehmer an den Start gingen.

Man muß auch einmal etwas sagen zu der Bezeichnung des Turniers als „Bezirksoffen“.



Der Sieger Wölle (rechts) und sein Finalgegner Ehrhardt.

Foto: Löffler

die „Kleinen“ bedenkenlos ihre

Eines scheint noch erwähnenswert: Der Veranstalter hatte auf Anregung eines schwedischen Gastes an den Schiedsrichtersthühlen zu beiden Seiten Kugeln zum Zählen angebracht: rote für die Sätze und weiße für die Spiele. Damit hatte man von jeder beliebigen Stelle der Tennisanlage aus einen genauen Überblick über den Stand aller Spiele. Wir können das für unsere großen Turniere und Meisterschaften auf jeden Fall zur Nachahmung empfehlen.

Im Herreneinzel fiel besonders die bemerkenswerte Verbesserung von Holz (Weimar) und Knöll (Jena) auf. Beide, die noch vor zwei Jahren ziemlich schnell in der Vorrunde hängen blieben (Knöll beispielsweise gegen den einheimischen Rohde), gehörten diesmal mit zu den auffälligsten Spielerpersönlichkeiten. Knöll schaltete zunächst sehr souverän den Vorjahrsdritten Gnad (Dessau) mit 6:1, 6:1 aus und lieferte dann dem als Nr. 2 Gesetzten Ehrhardt (Ilmenau) beim Eintritt in die Zwischenrunde einen großen Kampf. 6:3, 4:4 und 40:60 beim Aufschlag von Ehrhardt führte Knöll, und die Sensation schien perfekt. Der eigene stärkere Aufschlag von Knöll im nächsten Spiel konnte schon die Entscheidung bringen. Aber plötzlich war der Faden gerissen. Der Jenaer stellte auf „weiches“ Spiel um, wurde zusehends unsicherer und gewann kein Spiel mehr.

Holz (Weimar) traf im Halbfinale auf den alten und neuen Pokalgewinner Wölle (Jena). Der junge Weimarer hatte vorher Schieber (Erfurt) mit 6:0, 6:0 eine bittere Tennislektion erteilt. Gegen Wölle schien es zunächst so, als ob dieses Ergebnis sich nunmehr gegen Holz selbst kehren würde. Dann wollte es Holz wissen, der unglücklich mit 5:1 entließ war. Und wieder bahnte sich eine Wende an: Wölle holte bis zum 5:5 auf, doch nach dramatischen Ballwechseln ging dieser Satz mit 9:7 doch an Holz. Vielleicht war Wölle etwas gehandicappt, da er im entscheidenden Augenblick seinen Schläger wechseln mußte. Im dritten Satz war bis zum Schluß alles „drin“, bevor Wölle mit 6:4 ins Finale einziehen konnte. Insgesamt gesehen ein verdienter Sieg des Jenaers, aber auch eine feine Leistung des jungen Holz.

Wölle setzte sich im übrigen in der oberen Hälfte sehr sicher durch: mit 6:2, 6:2 gegen Söck (Weimar), mit 6:1, 6:4 gegen N. Pohl (Erfurt) und mit 6:2, 6:4 gegen Kruse (Erfurt). Unten hatte Ehrhardt, nachdem er Knöll ausgeschaltet hatte, nur noch einmal mit Beykirch Schwierigkeiten, als dieser ihm mit 17:5 den 2. Satz abnahm. Dann mußte im Halbfinale der etwas außer Form geratene Kluge (Erfurt) mit 6:4, 6:1 ziemlich schnell die Segel streichen. Kluge hatte bis dahin Mühe gehabt Kühr (Gotha) mit 2:6, 6:3, 6:1 und Rohde (Nordhausen) mit 1:6, 6:1, 6:2 auszuscheiden, und nur die nachlassende Kraft dieser beiden um

15 bis 20 Jahre älteren Sportfreunde verhinderte hier eine Überraschung. Das Finale im Herren-Einzel als Neuauflage des vierjährigen Endspiels war eine sichere Angelegenheit von Wölle, der Ehrhardt mit 6:1, 6:0 sehr klar auspunktete.

Bei den Damen ging es nicht minder interessant zu. Zwischen Bernklau (Erfurt) und Zeuch (Mühlhausen), den bisherigen beiden Pokalgewinnern, mußte die Entscheidung fallen. Doch zunächst hatte die Erfurterin im Halbfinale gegen Schlonski (Jena) ihre ganze Kraft aufzubieten (6:0, 1:6, 6:1), um nicht aussteigen zu müssen. Die Jenaerin schien gegenüber dem Vorjahr weiterhin verbessert, was besonders in den Doppelwettbewerben sichtbar wurde. Angenehm überrascht waren wir wieder von Bernewitz (Jena), die sowohl Tuchscher (Mühlhausen) mit 6:4, 6:4 als auch Tornow (Dessau) mit 6:4, 3:6, 6:3 besetzte räumte. Beide Siege hatte man eigentlich der kleinen Jenaerin gar nicht zugetraut! Sie belegte damit wie vor zwei Jahren einen guten 3. Platz. In der Vorrunde wurde sie dann allerdings gegen Zeuch die „Puste“ aus, und mit 1:6, 0:6 das erwartete Finale Zeuch — Bernklau startklar. Erst acht Tage vorher, bei der Vorrunde der Deutschen Meisterschaften der Gruppe C in Arnstadt, war die Mühlhäuserin mit 3:6, 1:6 durch



-TENNISAITENOL
-TENNISAITENLACK

unentbehrlich für den Tennisschläger

A. Demmrich KG., chem.-techn. Fabrik, Radebeul 1

die „Resi“ aus Erfurt unter die Räder gekommen. Diesmal sollte es jedoch anders kommen: Eine Stunde lang wogte im ersten Satz der Kampf hin und her, bevor Zeuch nach fünf Satzballen mit 12:10 sich einen Vorteil verschaffen konnte. Damit war die Kraft von Bernklau gebrochen. Im 2. Satz machte die Mühlhäuserin mit ihr was sie wollte, und 6:0 war der sichtbare Ausdruck dieser Überlegenheit. Ein sehr gutes und bis zum 12:10 auch ein sehr ausgeglichenes Spiel, für das die Zuschauer recht dankbar waren.

Sehr dramatisch ging es auch im Herren-Doppel zu, wo es überwiegend harte Dreisatzkämpfe gab. Es begann mit Beykirch/Rohde gegen die als Nr. 4 Gesetzten Holz/Kruse (Weimar-Erfurt). Denkbar knapp brachten die Letzteren mit 6:4 den 3. Satz an sich, der lange Zeit auf des Messers Schneide stand. Dann wurden Carlotto/Schlegelmilch (Zella-Mehlis/Suhl), die bereits im Vorjahr stark auftrumpften, mit dem gleichen knappen Ergebnis (6:3, 4:6, 6:4) ausgeschaltet. Im Halbfinale trafen dann Holz/Kruse auf Wölle/Knöll, die als Nr. 1 gesetzt ihrer Favoritenrolle nicht ganz gerecht werden konnten und der Weimar-Erfurter Kombination mit 3:6, 6:4, 7:5 einen nicht unverdienten Sieg überlassen mußten. In der unteren Hälfte hatten es Ehrhardt/Kühr nicht ganz so schwer, mußten sich jedoch auch mächtig strecken, bevor sie nach Siegen über Gnad/Tornow (Dessau) mit 6:2, 1:6, 6:1 und Schieber/Kluge (Erfurt) mit 5:7, 6:3, 6:3 ins Finale vordringen konnten. Hier war die größere Schlagkraft von Holz letztlich entscheidend, daß er mit Kruse Bester dieser Konkurrenz wurde.

Im Gemischten Doppel lief fast alles planmäßig. Lediglich die als Nr. 4 Gesetzten Tuchscher/Holz blieben im Viertelfinale an Dahmen/Knöll denkbar knapp mit 7:5, 9:7 hängen. Im Endspiel konnten Schlonski/Wölle dann jederzeit sicher — vorher mit 1:6, 6:1, 6:1 gegen Dahmen/Knöll siegreich — sich über Zeuch/Ehrhardt mit 6:4, 6:3 hinwegsetzen und ihren Vorjahrsieg wiederholen. Ehrhardt mußte im Halbfinale mit seiner Partnerin hart kämpfen, bevor Bernklau/Schieber mit 6:3, 6:2, 2:6 die Segel strichen.

Vom Damen-Doppel ist nur das Endspiel erwähnenswert zwischen der Kombination aus Mühlhausen (Zeuch/Tuchscher) und Jena (Schlonski/Dahmen). Beide Paare bemühten sich sichtlich, vom „altherkömmlichen“ Damen-Doppel abzukommen, was ihnen auch voll und ganz gelang. Harte Ballpassagen und permanente Netzangriffe führten zu einem wirklich gutklassigen Match. Mit 7:5, 8:6 siegten die im Flugballspiel etwas Stärkeren Schlonski/Dahmen verdient.

Bleibe noch ein Wort zu sagen zur Herren-Trostrunde, die Sack (Weimar) sehr souverän nach Siegen über Jahnke (Erfurt), Böttger (Jena) und Grunert (Wolfen) im Endspiel gegen Kühr (Gotha) für sich entschied. Das war der gerechte Lohn für das Pech, das der lange Weimarer bei der Auslosung hatte, die ihn gleich in der Vorrunde auf Wölle treffen ließ.

Freudestrahlend konnten am Schluß in allen Disziplinen die Sieger die ausgesetzten Preise in Empfang nehmen, wobei besonders der Ehrenpreis des Rates der Stadt Nordhausen für den Sieger im Herren-Einzel erwähnenswert ist. Der Veranstalter beabsichtigt, von 1962 ab für alle Teilnehmer, die mindestens fünfmal am offenen Turnier in Nordhausen teilgenommen haben, eine Erinnerungsplakette herauszugeben.

Beykirch

Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft:

Damen haben zu wenig Selbstvertrauen zum modernen Tennis

In der Vorrundengruppe A zur deutschen Tennismeisterschaft, die am 16. 17. Juni 1960 in Schwerin 25 Herren und 16 Damen Chancen für eine Teilnahme an den Titelkämpfen im Chemiezentrum Leuna anbot, stand der Herrenwettbewerb im Mittelpunkt. Die jungen Spieler hatten in diesem 25er-Teilnehmerfeld das prä. Selbst ein so routinierter und gleichermaßen sehr verdienstvoller Tennissportler wie Willi Berse konnte nach seinem 5:7, 6:2, 6:4-Erfolg gegen den Berliner Berufspsychiater Peglau nur den stud. med. und Bürgermeistersohn Wormuth über drei Spiele (0:6, 3:6) kassieren.

Von Glück konnte der junge Schmidt mit den schönen Schlägen reden, die er aber noch nicht punktebringend zu verwerten versteht. Schmidt schaffte nach seinem knappen 7:5, 6:3-Sieg gegen den Warnowwerfvertreter Brand die „letzten acht“ und damit die Qualifikation für die „Deutsche“ in Leuna. Schon in der nächsten Runde wurde der junge Berliner von Lerche (ebenfalls Motor Warnowwerf Rostock) mit 3:6, 7:5, 6:0 herausgeworfen. Kein Glück und vor allem keine Konzentration (nur im ersten Satz) hatte dagegen Trettin (SC Rotation Berlin), der sich trotz seiner besseren und modernen Spielanlagen vom unscheinbaren Spiel des unerhört zähen Kößler (Erfurt) mit 4:6, 6:3, 6:2 die Fahrkarte nach Leuna vor der Nase wegschnappen ließ.

Das „Rennen“ in Schwerin machte Dieter Pöschke vom TSC Oberschöneweide, der in Schwerin erkennen ließ, daß er mehr kann als er im allgemeinen zu zeigen pflegt. Wirft der angehende Ingenieur (macht im nächsten Jahr sein Examen) weit mehr Energie und Konzentration als bisher in die Waagschale, dann ist der Berliner durchaus in der Lage mehr zu erreichen.

Wenig modernes Tennis gab es bei den Damen zu sehen, die nach wie vor sich nicht von der Grundlinie zu trennen vermögen. Defensivkunst und Sicherheit (gemischt mit dem weichen Spiel) sind noch zu stark spielbestimmend, die für die jüngeren in ihrem Kampf gegen die erfahrenen Tennisamazonen schwerlich zu überwinden sind, weil insbesondere der Nachwuchs noch zu wenig Mut und Selbstvertrauen zum modernen Tennis besitzt. So konnte sich Hannelore Kilian vor vertrauter Umgebung nur dank ihrer stärkeren Kondition gegen Frau Csongar (Einheit Pankow) mit 7:5, 4:6, 6:0 behaupten.

Ergebnisse, Herren: Wulsten — v. Maltzahn 6:4, 6:1, Blaumann gegen Petermann 6:0, 6:1, Brand — Grums 8:6, 6:2, Strübing — Schwarz 6:1, 6:4, Kößler — Giese 6:3, 6:2, Peglau — Surkus 13:11, 6:4, 2. Runde: Pöschke — Wulsten 6:0, 7:5, Blaumann — Lehmann 6:3, 6:2, Lerche — Csongar 3:6, 7:5, 6:2, Schmidt — Brand 7:5, 6:3, Senger — Strübing 6:4, 6:4, Kößler — Trettin 4:6, 6:3, 6:2, 2. Runde: Peglau 5:7, 6:2, 6:4, Wormuth — Schröder 6:1, 6:1, 2. Runde: Pöschke — Blaumann 6:3, 6:3, Lerche — Schmidt 3:6, 7:5, 6:0, Senger — Kößler 6:4, 6:3, Wormuth — Berse 6:0, 6:3, Vorrunde: Pöschke — Lerche 6:2, 6:2, Wormuth — Senger 6:0, 4:6, 10:8, Schlußrunde: Pöschke — Wormuth 6:4, 6:1.

Damen: 1. Runde: Csongar — Olbert 6:2, 6:0, A. Kilian — Hanus o. Sp., Kowitz — Grawe 6:4, 7:5, Herstell — Müller 6:2,

6:4, Müller-Mellage — Wiegratz 6:2, 6:3, Polzin — Surkus 6:0, 6:0, Krüger — Althen 4:6, 6:4, 6:3, H. Kilian — Stüber 6:2, 6:1, 2. Runde: Csongar — A. Kilian 6:4, 6:1, Kowitz — Herstell 6:1, 6:2, Müller-Mellage — Polzin 7:5, 6:0, H. Kilian — Krüger 6:1, 6:3, Vorrunde: Csongar — Kowitz 6:3, 6:1, H. Kilian — Müller-Mellage 8:6, 6:4, Schlußrunde: H. Kilian — Csongar 7:5, 4:6, 6:0.

In Dessau: Statt Dieter siegte Jörg Lochmann

Die Vorrunde (Gruppe B) zu den deutschen Tennismeisterschaften in Dessau mit den Bewerbern aus den Bezirken Halle, Magdeburg und Potsdam wurde zu einem Höhepunkt der diesjährigen Spielzeit in unserer Stadt. Entsprechend stark war auch das Interesse der Zuschauer, die mit großer Anteilnahme die vielfach ausgeglichenen und teilweise sehr hartnäckigen Wettkämpfe verfolgten, ging es doch um die Fahrkarten nach Leuna, die für die „letzten vier“ bei den Damen und die „letzten acht“ bei den Herren zu vergeben waren.

Daß dabei Überraschungen nicht ausbleiben konnten, lag auf der Hand. Die erste gab es im Herreneinzel in der 2. Runde mit der Niederlage des als Nummer eins gesetzten Dieter Lochmann (Motor Henningsdorf) durch den jungen, sehr talentierten Wolf aus Bernburg. Ein weiterer Gesetzter blieb mit Kirsche (Dessau) gegen den Oberligaspieler Stiehler (Halle) auf der Strecke, und mit Bertram (Schönebeck) mußte ebenfalls ein gesetzter Spieler die Hoffnungen begraben.

Um den Eintritt in die Vorrunde behaupteten sich dann Wolf mit einem sicheren 6:3, 6:2-Sieg gegen Stiehler, Jörg Lochmann (der jüngere Bruder des vorzeitig ausgeschiedenen Dieter) gegen seinen Mannschaftskameraden Nicolai mit 6:3, 2:6, 6:1, und in der unteren Hälfte gelang Hoffmann (Schönebeck) ein Erfolg über den erfahrenen Zettler Oberligisten Lehmann mit einem 2:6, 6:4, 6:1, und Heinrich (Magdeburg) konnte den Dessauer Gnad mit 6:2, 6:2 bezwingen. In der nächsten Runde steigerte sich Jörg Lochmann in eine blendende Form und fertigte Wolf ganz sicher mit 6:3, 6:2 ab, während Hoffmann ein bemerkenswerter 6:4, 6:3-Erfolg gegen Heinrich gelang und in die Schlußrunde einziehen konnte. Hier kam dann Jörg Lochmann zu einem überlegenen 6:2, 6:0-Sieg gegen Hoffmann.

Das Dameneinzel stand von Beginn an im Zeichen von Marianne Lehmann (Chemie Leuna) und der 19jährigen Hannelore Rudolph vom SC Chemie Halle. Während sich Frau Lehmann mit 6:1, 6:4 sicher über Frau Schöne (Halle) in die Endrunde spielte, benötigte Hannelore Rudolph gegen Frau Jaencke (Magdeburg) drei Sätze, ehe sie mit 4:6, 6:3, 6:3 ins Finale einziehen konnte. Mit 6:1, 6:0 feierte hier die Ex-Jugendmeisterin Rudolph gegen Marianne Lehmann einen verbildeten glatten Sieg, der in dieser Höhe aber nicht ganz dem Spielverlauf entsprach.

Die Trostrunde gewann der sehr befähigte junge Becker gegen den spielstarken Planck (Leuna) mit 8:6, 3:6, 6:4, während Frau Annecke (Dessau) zu einem kampflösen Erfolg kam, da Frau Ludwig (Brandenburg/Havel) abreisen mußte. Zu kritisieren ist leider ein weiteres Mal, daß nicht alle gemeldeten Teilnehmer ihrer Startverpflichtung nachgekommen sind, teilweise sogar ohne Absage.

C. A. Wildfang

Da dies kein Einzelfall ist, erwarten wir vom Präsidium und auch von der Kommission Spiel und Sport, sich mit diesen unerfreulichen Fällen zu beschäftigen und für das nächste Jahr ein entsprechende Präambel festzulegen.

Die Redaktion



TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN
TURNIER-TENNISCHLÄGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und form schön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre KG., Liebenstein/Grätenroda

In den Schlußrunden von Arnstadt fehlten die Leipziger

Für die Vertreter des Erfurter Bezirks brachte die in Arnstadt ausgetragene Vorrunde der Gruppe C mit den Spielern aus den Bezirken Leipzig, Gera, Suhl und Erfurt schöne Erfolge. Die als Favoriten geltenden Leipziger Oberligaspieler wurden etwas unerwartet im Semifinale ausgeschaltet. Immerhin war Leipzig im Viertelfinale mit vier Herren vertreten, die sich damit die Teilnahmeberechtigung an den deutschen Titelkämpfen erwarben.

Die Schlußrunde erreichte bei den Herren der Tennisfuchs Urbach aus der Blumenstadt Erfurt verhältnismäßig leicht nach Siegen gegen Becker (6:1, 6:1), gegen Dr. Asperger (6:1, 6:3), und gegen Bergmann (6:3, 6:3, 6:3). Urbachs Finalgegner Holz aus dem ehrwürdigen Weimar besiegte den Arnstädter Graf (6:2, 6:1), dann Simmerer (6:2, 6:2), Martin (6:4, 6:1) und im Semifinale Brauße (6:2, 6:3). Im Endspiel besaß Urbach die besseren Nerven und auch die erfolgreichere Taktik, womit er Holz keine Entfaltungsmöglichkeiten erlaubte. Urbachs konsequente Linie und sein sicheres Grundlinienspiel waren die beste Medizin, um den Weimaraner in die Defensive zu drängen und mit einem 6:1, 3:6 als Sieger den Platz zu verlassen.

Das Endspiel bei den Damen bestritten die Mühlhäuserin Zeuch und die Erfurterin Fräulein Bernklau, in dem Frau Zeuch keine Kraft mehr besaß, um Bernklau ernsthaften Widerstand zu leisten. Ohne sich voll auszugeben siegte die Erfurterin mühelos mit 6:1, 6:2.

Horst Köhler

Ergebnisse: Herren: Bressmer-Mäßiger 6:3, 6:0, Richter-Grimm 6:0, 8:6, Bergmann-Erbe 6:1, 6:1, Knöll-Hellriegel 6:1, 2:6, 6:2, Urbach-Becker 6:1, 6:1, Dr. Asperger-Weber 6:1, 3:6, 8:6, Schlegelmilch-Neugebauer 3:6, 0:6, Erhard-Sommerlat 6:1, 9:7, Martin o. Sp., Dietze-Schieber 6:3, 6:1, Simmerer-Kühnel 6:1, 6:4, Holz-Graf 6:2, 6:1, Brauße-Kruse 6:2, 6:1, Kossel-Hanke 3:6, 6:3, 6:3, Böttger-Schmidt 6:2, 3:6, 8:6, Kampard o. Sp., 2. Runde: Bressmer-Grimm 2:6, 6:1, 6:3, Bergmann-Knöll 6:1, 6:2, Ehrhardt-Neugebauer 7:5, 7:5, Martin-Dietze 7:5, 4:6, 6:3, Holz-Simmerer 6:2, 6:2, Brauße-Kossel 6:2, 6:1, Kampard-Böttger 10:8, 6:1, Urbach-Dr. Asperger 6:1, 6:3, 3. Runde: Bergmann-Grimm 9:7, 6:3, Urbach-Ehrhardt 6:3, 6:0, Holz-Martin 6:4, 6:1, Brauße-Kampard 7:5, 6:3. **Vorschlußrunde:** Urbach-Bergmann 6:3, 6:3, 6:3, Holz-Brauße 6:2, 6:3. **Schlußrunde:** Urbach-Holz 6:1, 8:6.

Damen: Vorrunde: Zeuch-Eckebrecht 6:3, 8:6, Bredschneider o. Sp., Schlonski-Wagner 6:3, 6:1, Daetz o. Sp., Martin-Heusinger 6:3, 6:0, Bernewitz-Brauße 8:6, 6:1, Bormann-Reuther 6:2, 6:3, Trittschler-Klein 1:6, 9:7, 7:5. 1. Runde: Holewick-Hüner 6:3, 6:1, Dahmen-Görner 7:5, 2:6, 6:4, Zeuch-Bredschneider 6:1, 6:3, Schlonski-Daetz 6:2, 8:6, Martin-Bernewitz 6:1, 6:4, Trittschler-Bormann 6:3, 6:3, Henkel o. Sp., Bernklau-Schomburg 6:2, 6:2. 2. Runde: Holewick-Görner 6:3, 6:3, Zeuch-Schlonski 6:3, 1:6, 6:3, Martin-Trittschler 4:6, 6:3, 6:4, Bernklau-Henkel 8:3, 4:6, 6:2. **Vorschlußrunde:** Bernklau-Martin 6:1, 6:2, Zeuch-Holewick 6:4, 6:4. **Schlußrunde:** Bernklau-Zeuch 6:1, 6:2.

Die Vorkämpfe der Gruppe C bei der Jugend wurden von der BSG Motor Nordhausen-West ausgerichtet. Da der Sektion leider kein Platzwart zur Verfügung steht, übernahmen die Spieler der 1. und 2. Herrenmannschaft während der beiden Tage die Arbeiten zur Herrichtung der Tennisplätze. Sie taten es gern für die im Durchschnitt um fünfzehn Jahre jüngeren Sportfreunde, zeigten diese doch dafür sehr schöne und auch mitreißende Kämpfe. Was besonders angenehm aufzufallen, war die vorbildliche Disziplin und Fairneß. Bei zweifel-

haften Bällen oder gar Fehlentscheidungen gab es keine Reaktion des Unwillens, keine Reklamationen und keine protestierenden Gesten. Das hat einen sehr guten Eindruck gemacht. Was dagegen weniger positiv war ist die Tatsache, daß von den 32 zugelassenen Jungen und den 20 Mädchen allein elf Jungen und drei Mädchen nicht (1) anreisten. Daß dabei der Bezirk Erfurt den größten Anteil stellte (7 Jugendliche) ist einfach unbegreiflich. Den Sieg bei den Jungen errang Tuchscher (Erfurt) gegen Dörmeyer (Leipzig) mit 4:6, 6:4, 6:4 und bei den Mädchen Heidi Triller (Gera) gegen die Leipzigerin Reimerdes mit 7:5, 6:2.

Beckirch

Dresdner Erfolge in Meerane

Die Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft 1969 für Damen und Herren der Gruppe C endete auf der hübschen Tennisanlage der BSG Fortschritt Meerane durch Schuster und Frau Fernitz mit Dresdener Siegen. Summatarum war es ein Turnier mit viel Licht und Schatten. Die Schattenseiten waren einmal, daß nicht alle teilnehmenden Bezirke das stärkste Aufgebot geschickt hatten, und zum anderen verschiedene Spieler nicht zu begreifen schienen, was die Disziplin von ihnen erwartet.

Dazu die erfreuliche Seite: bereits in den ersten Runden gab es spannende, und, das verdient gleichfalls festgehalten zu werden, eine gute Harmonie zwischen Turnierleitung und Teilnehmern. Wenn sich auch am ersten Vorrundentag das trostlose Wetter in den trostlosen Mienen widerspiegelte, so waren am Sonntag Himmel und Turnierleitung endlich versöhnt; und das Meeraner Tennispublikum zeigte sich für die gebotenen Leistungen sehr dankbar.

Im Herreneinzel gefiel der Schwung der Jugend und ihr mutiges Angriffsspiel. Glücklicher Sieger war hier der als Nummer eins gesetzte Schuster von der SG Bühlau Dresden, der in der ersten Runde von dem überraschend stark spielenden Dresdner Wittekopf an den Rand einer Niederlage gebracht wurde. Von Spiel zu Spiel steigerte sich aber der Bühlauer, und schlug auf dem Wege bis ins Finale den emsigen Klaua (Spremburg) mit 11:9, 7:5, den sauber schlagenden, jedoch zu temperamentlosen Dresdner Huhn mit 6:2, 6:3 und den jungen Cottbuser Münter mit 6:4, 6:3.

Auf der anderen Seite erkämpfte sich Prescher (Medizin Dresden) den Einzug ins Finale, der sich durch seine Schnelligkeit, Einsatzfreude und verblüffend harte Vorhandschläge den ungeteilten Beifall der Zuschauer errang. Prescher besiegte u. a. den favorisierten Cottbuser Lehman mit 4:6, 6:3, 6:2 und den Dresdner Postsporler Geschke mit 3:6, 6:4, 6:2. Im Endspiel behielt dann Schuster dank seiner größeren Sicherheit mit 6:4, 6:3 die Oberhand.

Bei den Damen qualifizierten sich ausschließlich Spielerinnen, die der Sport jung erhalten hat — der weibliche Nachwuchs fehlte. Den Sieg trug im völlig ausgeglichenen Finale Fernitz (Medizin Dresden) gegen Brade (Post Dresden) mit 7:5, 3:6, 6:4 davon. Außer diesen beiden Damen sicherten sich Schliack (BSG Schwarze Pumpe) und Kniepert aus Dresden die Fahrkarte nach Leuna.

Horst Uhlemann

Alan Lane über das australische Non-stop-Training

Über Training wird viel gesprochen. Auch vom Tennis darf man wohl sagen, daß oftmals mehr gefachsimpelt und diskutiert als gehandelt wird. Aber mit den Plänen und all den vielen schönen Worten ist es nicht getan, weil sie keinem in der Trainingsarbeit auch nur einen Schritt weiter bringen. Entscheidend wird stets einzig und allein sein, wie ich trainiere. Also nicht was ich mache, sondern wie ich mein Trainingspensum durchführe.

Der junge Australier Alan Lane, Sieger des diesjährigen internationalen Turnieres in Zinnowitz, gab über diese immer aktuellsten Fragen einen sehr interessanten Einblick in die australische Trainingsschule. Wenn seine Ausführungen auch nichts wesentlich Neues darstellen, so geben sie doch vor allem unseren kleinen Tennisgemeinschaften und deren jungen Spielern, denen kein Trainer und auch kein Übungsleiter zur Verfügung stehen, einige sehr wertvolle Anregungen für ihr Training.

„Das Training spielt bei uns in Australien eine wichtige Rolle. Es ist ein sehr strenges Training, es muß auch hart sein, wenn man bei der großen Konkurrenz in unserem Lande erfolgreich sein will. Von den zwölf Millionen Einwohnern in Australien spielen gut und gerne eine Million Tennis. Daraus erklärt sich auch die große Popularität des Tennis bei uns, und man spricht deshalb in der Tenniswelt auch vom Tennisparadies Australien.“

Das ist bitte nicht so aufzufassen, daß die Tennisspieler in unserem Lande ein Tennisleben wie in einem Paradies führen. No, no, so ist es nicht, im Gegenteil, hartes Training mit sehr großer Ausdauer und härtesten Belastungen ist der schwierige Weg zu einem guten Tennisspieler. Wer sich dieses Ziel gestellt hat, ein guter Spieler zu werden, muß schon hart an sich arbeiten, muß streng trainieren, denn selbst im „Paradies“ Australien fallen die Hoad und Fraser nicht als Champion vom Himmel. Auch sie haben ihr persönliches Leben den strengen sportlichen Gesetzen unterworfen; also hartes Training, sehr viel Gymnastik und drittens Diät, d. h. vernünftiges Essen. Ohne diese drei Dinge, das möchte ich mehrere Male unterstreichen, wird man kein guter Tennisspieler.

Ein großes Gewicht wird daher bei uns auf Gymnastik, auf Kondition gelegt. Aus diesem Grunde machen Kondition und Tennis fifty-fifty aus. Unser Davis-Cupper Roy Emerson beispielsweise wurde drei Jahre hintereinander auf eine Gymnastikschule geschickt, wo er von der Gymnastik über Gewichtheben bis zum Sprint alles machte. Für mich ist er heute der Weltklassenspieler mit der besten Kondition.

Wie sieht das australische Non-stop-Training auf dem Tennisplatz aus?

① Ein Spieler gegen vier: Der Einzelspieler schlägt auf und läuft sofort, selbst wenn er einen Doppelfehler machen sollte, ans Netz vor, wo er die hintereinander geschlagenen Bälle der „Gegner“ returnieren (zurückschlagen — D. Red.) muß. Diese vier Spieler stehen an der Grundlinie, und jeder von diesen vier hat vier Tennisbälle, die wie aus einer Kanone abgefeuert ohne

Pause als Passierball, der nächste als Cross, der dritte als direkter Ball z. B. auf den Mann, und der letzte als Lob geschlagen werden.

Hat der erste Spieler seine vier Bälle geschlagen löst ihn der zweite mit der gleichen Serie ab, dann folgt der dritte Spieler und auf die gleiche Weise schlägt auch der vierte Spieler seine vier Bälle. Jetzt folgt ein Wechsel, der letzte oder der erste Spieler übernimmt den Platz des Einzelspielers, der nun als vierter Spieler seinen Platz an der Grundlinie einnimmt. Und nun geht dieses Training mit den vier Bällen weiter, wieder Spielerwechsel und sofort, bis zu einer halben Stunde ohne jegliche Erholungspause.

② Ein Spieler gegen zwei: Der Einzelspieler beginnt das Training am Netz und die beiden Partner stehen an der Grundlinie, die eine Serie von 50 oder 100 Bällen schlagen, die der Einzelspieler am Netz als Flugball, Halfvolley, Smash (Schmetterball — D. Red.) und auch als Stoppball spielen muß. Ein gutes Training für Tempo und Reflex.

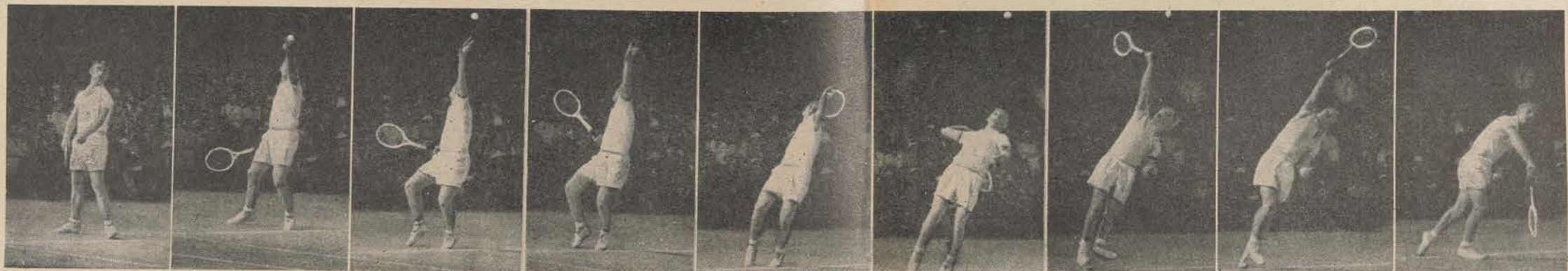
Ist die Serie durch, dann rücken die beiden Partner ans Netz vor und der Einzelspieler geht an die Grundlinie. Jetzt muß er alle Variationen bringen, angefangen vom Passierball bis zum Lob. Der Einzelspieler wird also hin- und hergejagt, muß aus dem Laufen den Return schlagen, was weit schwieriger ist als aus dem Stand zu spielen. Bei dieser Trainingsübung wird er erbarungslos gehetzt, weil die Ballserie ohne Pause durchgespielt wird, was auch an die Kondition große Anforderungen stellt.

③ Zwei gegen zwei: an der Aufschlaglinie oder in der Mitte des halbcourts oder am Netz, ebenfalls in Serien von 50, 100 Bällen hintereinander

④ Daneben läuft natürlich das individuelle Balltraining der Grundschiläge von jeweils 20 und auch mehr Minuten, je nachdem, welcher Schlag ein längeres Training erfordert.

Wie lange dieses Training dauert und wie oft in der Woche? Täglich wenigstens drei Stunden, und das dreimal in der Woche. Sonnabends und auch sonntags, wenn keine Wettkämpfe oder Turniere bestritten werden.

Wie gesagt, diese Ausführungen von Alan Lane sind nichts absolut Neues. Wir können aber nicht genug derartiger guter Trainingsbeispiele bringen, mit denen wir insbesondere gerade unsere kleinen Gemeinschaften helfen und unterstützen. Selbst so international bekannte Spieler wie die Wimbledonssiegerin Maria Ester Bueno, Englands Meisterin Christine Truman, oder Italiens Spitzenspieler Pietrangeli, Englands führende Spieler Davies und Wilson, die jungen Spanier Gimeno und Santana haben diese harte Trainingsschule bei Harry Hopman besucht. Und in diesem Jahre fahren Englands große Talente, die 19jährige Catt und Sangster, nach Australien.



Eine allgemeine Schwäche unserer Spieler ist der Aufschlag, dem die knalige Härte fehlt. Die nebenstehende Bildfolge zeigt in einzelnen Phasen den vorbildlich ausgeführten Aufschlag der australischen Tennisschule

Foto: Archiv

Auf der Ziegelwiese holte sich Helga drei Bezirkstitel

Die Meisterschaften des Bezirkes Halle hatten mit 32 Damen und 48 Herren ein zahlenmäßig gutes Teilnehmerfeld gefunden, und bis auf einige Ausnahmen war vom 17. bis 19. Juni 1960 auf den Universitätssportplätzen (Ziegelwiese) in Halle auch alles dabei, was im Tennis unseres Bezirkes Rang und Namen hat.

Das Damen-Einzel stand ganz im Zeichen von Hella Vahley, die nach der aus beruflichen Gründen erfolgten Streichung von Margret Krutzger im Damen-Einzel praktisch keine Gegnerin hatte. Darüber kann auch das ergebnismäßig knappe 7:5, 4:6, 6:0 im Endspiel gegen Hannelore Rudolf nicht hinwegtäuschen, denn als Hella gegen die tapfer kämpfende Hannelore ihre Leichtfertigkeit in den ersten Sätzen ablegte, zeigte sich im dritten Satz der doch noch beträchtliche Leistungsunterschied. Hervorzuheben aus der Damen-Konkurrenz ist das gute Abschneiden von Rudolf und Kühne (beide SC Chemie), die bei ihrer ersten Teilnahme in der Allgemeinen Klasse gleich die End- bzw. Vorschlußrunde erreichten.

Auch vom Herren-Einzel ist das Vordringen der Jugend besonders herauszuheben. Hier erreichten neben den erwarteten Meyer (Dessau), Wustlich, Herbst (Leuna), Schwink und Zimmermann (Halle) auch die Jugendlichen Brauer, Salecker und Luttrupp (alle Halle) die Runde der „letzten acht“ (Durchschnittsalter der Teilnehmer dieser Runde 20 Jahre!). Setzten sich Meyer und Schwink gegen Salecker und Brauer mit 6:2, 6:4 bzw. 6:1, 6:2 sicher durch, so hatten Wustlich gegen Luttrupp und Herbst gegen Zimmermann beim 6:2, 5:7, 6:4 bzw. 7:5, 4:6, 6:1 doch recht bange Minuten zu überstehen.

Die Vorschlußrunde Meyer gegen Schwink war wohl das beste Spiel des Turniers überhaupt. In einem Zwei-Stunden-Kampf siegte schließlich Meyer mit 6:3, 6:3, 6:3, wobei er im ersten und dritten Satz die 3:0- bzw. 3:1-Führung von Schwink jeweils noch zum Satzgewinn

umwandeln konnte. Wustlich hatte es dagegen beim 6:3, 7:5 über Herbst bedeutend leichter, der im Endspiel gegen Meyer sehr konzentriert und überlegt spielte und mit einem klaren 6:2-, 6:3-Sieg den Titel gewann. Auch in den Doppelkonkurrenzen setzten sich mit Vahley/Krutzger, Wustlich/Herbst und Krutzger/Schwink die favorisierten Paare trotz mitunter harter Gegenwehr sicher durch.

KHS

Ergebnisse: Damen-Einzel: Vorschlußrunde: Vahley - Kühne 6:1, 6:4, Rudolf (Halle) - Lehmann (Leuna) 6:2, 6:3, Schlußrunde: Vahley - Rudolf 7:5, 4:6, 6:0. Herren-Einzel: Vorschlußrunde: Meyer (Dessau) - Schwink (Halle) 6:3, 6:3, 6:3, Wustlich - Herbst 6:3, 7:5, Schlußrunde: Wustlich - Meyer 6:2, 6:3. Damen-Doppel: Vorschlußrunde: Vahley/Krutzger - Becker/Butezies (Weißenfels) 6:1, 6:0, Kühne/Rudolf - Schumann/Lehmann (Leuna) 6:1, 4:6, 6:4, Schlußrunde: Vahley/Krutzger - Kühne/Rudolf 6:1, 6:1. Herren-Doppel: Vorschlußrunde: Herbst/Wustlich - Salecker/Luttrupp 11:9, 6:3, Schwink/Brauer - Meyer/Krische 6:4, 6:1, Schlußrunde: Wustlich/Herbst - Schwink/Brauer 6:2, 6:1. Gemischtes Doppel: Vorschlußrunde: Krutzger/Schwink - Kirchner (Zeit) Wustlich 6:3, 7:5, Vahley/Salecker - Butezies/Meyer 4:6, 6:4, 6:1, Schlußrunde: Krutzger/Schwink - Vahley/Salecker 6:4, 6:2.

Gute Resonanz beim Sportfest in Cottbus

Im Rahmen des III. Bezirkssport- und Kulturfestes von Cottbus trugen die Spieler des BFA Cottbus auf der Tennisanlage des Max-Reimann-Stadions ein Ranglistenturnier durch, das mit 85 Nennungen eine gute Resonanz gefunden hat. Trotz dieser zahlenmäßig guten Beteiligung fehlten einige Bezirksmeister.

Den Sieg im Dameneinzel errang in Abwesenheit der beiden stärksten Spielerinnen Schliack (Schwarze Pumpe) und Goßlau (Elsterwerda) Charlotte Hunicke aus Spremberg mit einem 6:4, 4:6, 6:1-Erfolg gegen die junge Cottbuserin Mühlau. Wie bei den Bezirksmeisterschaften hatten sich bei den Herren die beiden Cottbuser Münter und Lehmann in das Finale gespielt. Münter hatte in der Vorschlußrunde Hannemann (Cottbus) mit 6:1, 6:1 geschlagen, und Lehmann setzte sich gegen den guten Spremberger Schmidt mit 6:2, 6:4 durch. Bezirksmeister Münter wurde dann kampfflos Turniersieger, da sich die Turnierleitung veranlaßt sah, Lehmann aus disziplinarischen Gründen von der weiteren Teilnahme auszuschließen.

Im Herrendoppel siegten Schmidt/Fehrs (Spremberg) mit einem 6:3, 6:2 gegen Hannemann/Knabe (Cottbus), im Gemischten Doppel setzten sich Hunicke/Schmidt in einem Kurzsatz recht eindeutig gegen das unausgeglichene Paar Menzel/Münter durch, und im Damendoppel gewannen Lehmann/Mühlau (Cottbus) mit 9:3 gegen Hunicke/Menzel (Spremberg). In den Jugendwettbewerben siegten: Wiesner, Doppel: Kaiser/Dabow, Mädchen: Kaiser, Doppel: Kaiser/Höber, Mixed: Herm/Wiesner.

Abschlußstand der Bezirksliga Cottbus, Herren: 1. Einheit Spremberg I (30:15 - 5:0 Punkte), 2. Lok Elsterwerda (32:13 - 4:1), 3. Medizin Cottbus II (22:23 - 2:3), 4. Chemie Schwarzheide (18:27 - 2:3), 5. Einheit Spremberg II (17:28 - 1:4), 6. Motor Cottbus (15:30 - 1:4). **Damen:** 1. Medizin Cottbus (36:9 - 5:0), 2. Lok Elsterwerda (28:17 - 3:2), 3. Aktivist Schwarze Pumpe (23:22 - 3:2), 4. Einheit Spremberg (24:21 - 2:3), 5. Motor Cottbus (13:32 - 1:4), 6. Chemie Schwarzheide (11:34 - 1:4).

Jürgen Trogisch



Chemie Leuna hat den Aufstieg zur Oberliga geschafft: Von links: Dr. Lehmann (Technischer Leiter der BSG), Herbst, Plank, Schraudner, Friedrich, Dr. Weber, Wustlich, Winkelhaus, Rademacher und Koch. Foto: Diete

Alle Möglichkeiten der „offenen Tür“ wurden nicht genutzt

Eine der wichtigsten Aufgaben des Deutschen Tennisverbandes für das Jahr 1960 war auch, Möglichkeiten zu schaffen, recht vielen tennisinteressierten Sportanhängern öffentliche Tennisplätze zur Verfügung zu stellen. Wo finden bzw. fanden wir diese Möglichkeit? Natürlich in vielen kleineren und größeren Städten unserer Republik, wo Tennisanlagen vorhanden sind, auf denen dem weißen Filzball nachgejagt wird und Sportfreunde sich für einen lebendigen Sektionsbetrieb interessieren.

Wo wir diese Anlagen und Tennissektionen finden? Vor allem in den Urlaubsorten. Gibt es überhaupt eine bessere Möglichkeit, als gerade in den Urlaubs- und Erholungszentren der werktätigen Menschen unserer Republik; sei es in Thüringen und in Sachsen, im Harzer Land oder in den Ostseebädern? Die Bereitschaft zur Entspannung, zu einem vernünftigen Ausgleich, ist doch in der Zeit des Urlaubs besonders stark ausgeprägt. Viele Kur- und Badeorte sind in der glücklichen Lage über Tennisplätze zu verfügen. Diese günstigen Voraussetzungen zu nutzen, unsere Werktätigen in ihrer Urlaubsfreude für eine sportliche Betätigung zu gewinnen, sie insbesondere für unseren schönen weißen Sport zu interessieren, wäre in Verbindung mit dem FDGB-Feriedienst eine dankbare Aufgabe unseres Deutschen Tennisverbandes.

Sie geben mir sicherlich recht, doch hier lag der Hase im Pfeffer. Unwillkürlich muß man sich fragen, sind denn in unseren Erholungsorten und in den Seebädern diese günstigen Voraussetzungen tatsächlich gegeben? Liegt denn auch ein echtes Interesse von Seiten des FDGB-Feriedienstes und der Verwaltungen dieser Erholungsorte vor? Anscheinend wohl nicht! Man muß zu diesen Schlußfolgerungen kommen, wenn die einzelnen Urlaubsorte mit Tennisplätzen unter die Lupe genommen werden. Da ist beispielsweise Oberhof. Dort wurde eine Überprüfung der Tennisanlage vorgenom-

men, um festzustellen, ob die Durchführung der Endrunde um den Pokal der Jungen Pioniere möglich ist. Dieser bekannte Kurort verfügt über zwei Tennisplätze, die in jedem Jahr sporadisch „spielfähig“ hergerichtet werden. Eine Arbeit, die von einigen Frauen Oberhofs und einigen Sportlern des ASK Vorwärts im NAW durchgeführt werden.

Was heißt in diesem Falle „spielfähig“! Kurz gesagt: die Plätze sind in einem schlechten Zustand. Alle Geräte innerhalb der Tennisplätze sind vom Rost zerfressen. Ein Netz, von dem lediglich ein bescheidener Rest übrig geblieben ist, hängt traurig am Netzpfosten. Der Zaun ist jahrelang nicht gestrichen, an einigen Stellen nahe dem Umfallen. Kein Wunder, wenn im Sommer auf den Plätzen Fußball gespielt und herumgetollt worden ist. Für den mitten im herrlichen Kurpark gelegenen Platz ist das wahrlich ein sehr schlechtes Aushängeschild für Oberhof.

Urlaubszentrum Insel Usedom! Wie sieht es hier aus? Nicht sehr weit von Zinnowitz, wo alljährlich das internationale Tennisturnier stattfindet, liegt Koserow. Dieser Badeort besitzt ebenfalls zwei Tennisplätze, die schon lange nicht mehr gepflegt und bespielt werden. Man möchte weinen! Leider sind viele Anregungen und Vorschläge der Tennisfreunde aus Zinnowitz bisher ergebnislos geblieben. Nicht viel besser sieht es in Heringsdorf aus. Eine ständige Pflege der Anlage würde sie zu einer der schönsten Sportstätten der Insel Usedom machen. Auch die Plätze von Bansin sehen traurig aus. Am hohen Drahtzaun hängt zwar eine Platzordnung mit der Unterschrift des Bürgermeisters, die aber nach dem Aussehen der Tennisplätze überflüssig ist.

Ob es weitere Beispiele gibt? Man möchte gar nicht fragen. Kritik blieb bisher leider erfolglos. Vielleicht interessiert sich der „Eulenspiegel“ dafür?

Lothar Mann

„ASTAR“

Der ideale

Tenniskoffer

der richtige Begleiter zu neuen

Erfolgen



Tennisschlägerhüllen

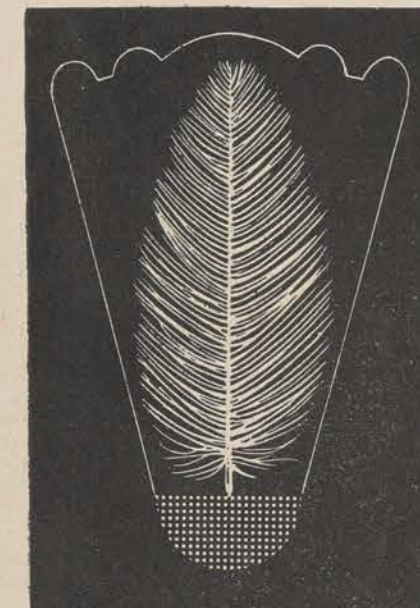
Tennisballtaschen

Tennisblenden

„ASTAR“ Starck & Co.

Dresden A 53 Tel. 31828 Loschwitzer Straße 11

Federleicht und elastisch -



Es ist ein Gefühl, das nervliche Belastungen ausschließt und körperliche Spannkraft gibt. Sie erhalten es im sportlichen Federballspiel, dem beliebten Volkssport für jung und alt

	DM
Federballschläger für Erwachsene mit Dederonbespannung	von 8,65 bis 15,40
Federballschläger für Kinder mit Dederonbespannung	von 4,50 bis 6,-
Federballschläger für den Turniersport mit Darmbespannung	von 22,- bis 27,-
Federballspiele für Erwachsene 2 Schläger, 2 Bälle, 1 Seil in Perfolbeutel	von 19,80 bis 27,-
Federballspiele für Kinder 2 Schläger, 2 Bälle, 1 Seil in Perfolbeutel	von 13,90 bis 16,35
Federbälle aus Polyamid und Polyäthyl	von 1,45 bis 1,-
Federbälle mit Naturfedern für den Turniersport	von 1,65 bis 2,25

Alle Sportartikel-Verkaufsstellen und -Spezialabteilungen in den Warenhäusern der HO und des Konsums sowie die Gemischtwaren-Verkaufsstellen auf dem Lande verfügen über ein breites Sortiment

Beschlüsse sind wichtig - ihre Erfüllung wäre noch besser

Schwache Unterstützung der Bezirksfachausschüsse bei der Erfüllung von Präsidiumsbeschlüssen des DTV

Im Arbeitsplan des Deutschen Tennis-Verbandes für 1960 wurden zahlreiche Aufgaben festgelegt, die im Laufe des Tennisjahres erfüllt werden sollen. Aufgaben und Beschlüsse, die u. a. eine Verbesserung unserer ganzen Arbeit, Leistungskontrollen und auch die engere Verbindung mit der Basis zum Ziel haben. Denken wir dabei an das geflügelte Wort auf der ersten Präsidiumstagung des DTV im vergangenen Jahr, daß von nun an ein frischer Wind weht, dann ist man besonders neugierig, mit welchen Erfolgen die einzelnen Beschlüsse erfüllt worden sind.

Zu diesen Beschlüssen gehören beispielsweise Schaffung öffentlicher Tennisplätze, und die Erringung des Sportabzeichens. Verantwortlich für die Schaffung von öffentlichen Tennisplätzen, mit denen neue Sportfreunde für unseren Sport gewonnen werden sollen und die vor allem unserer sportbegeisterten Jugend als Sprungbrett zum Tennis dienen sollen, ist unser Vizepräsident Horst Kliebsch. Wo öffentlich Tennis-

Wie würden Sie entscheiden?

Frage 14: Beim Stande von 15 - beide schlägt der Aufschläger irrtümlich von der linken Hälfte seiner Seite auf. Er gewinnt den Punkt. Den nächsten Aufschlag führt er wieder von der rechten Hälfte seiner Seite aus, und dabei ist der erste Ball ein Fehler. Der Irrtum der falschen Stellung wird jetzt entdeckt. a) Zählt der vorhergehende Punkt?, b) Wie ist über den laufenden Aufschlag zu entscheiden?

Frage 15: Wer ist zuständig für a) einen Einspruch gegen die vorgenommene Streichung von Spielern, b) einen Einspruch gegen eine Tatentscheidung des Schiedsrichters, c) einen Einspruch oder eine Berufung gegen eine Regeltatscheidung (Frage der Auslegung) des Schiedsrichters, d) einen Einspruch gegen den Aufruf, als Schiedsrichter tätig sein zu müssen.

Frage 16: Ein Spieler gibt von der falschen Seite des Spielfelds auf. Nachdem er den Punkt verloren hat, reklamiert er denselben als Fehler auf Grund seiner falschen Stellung auf dem Platz. Ist der Punkt zu wiederholen?

Antworten Seite 145

plätze geschaffen wurden? Nirgends! Dazu Horst Kliebsch: „In Leipzig und in Dresden habe ich mit den verantwortlichen Funktionären unseres Tennis-BFA eingehende Gespräche über die Schaffung öffentlicher Plätze geführt. Schwierige Probleme stellten die wichtigen Fragen der Ausleihstationen für Schläger und Tennisbälle dar. Trotzdem waren einige Tennissektionen gerne bereit ein oder zwei Tennisplätze für bestimmte Tage zur Verfügung zu stellen, wenn ihnen finanzielle Zusicherungen für die Saitenreparaturen der „öffentlichen“ Tennisschläger gegeben wären. An diesem Punkt scheiterten leider mit die Bemühungen bei der Schaffung der ersten öffentlichen Tennisplätze.“

Im nächsten Jahr sind diese Fragen rechtzeitig zwischen BFA, Bezirksvorstand des DTSB und dem FDGB zu lösen, um diesen Beschluß zu verwirklichen.

Unerfüllt blieb auch der Beschluß über den Erwerb des Sportabzeichens, daß vor allem jeder Spieler unserer Wettkampfmannschaften Träger des Sportabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ sein soll. „Bis heute waren die BFA nicht in der Lage, eine Übersicht über den derzeitigen Stand der Träger des Sportabzeichens zu geben bzw. wer in dieser Saison die Bedingungen für das Sportabzeichen erfüllt hat“, erfuhren wir vom Vizepräsidenten Herbert Garling. Wen wundert es, wenn die beste Gelegenheit dazu ausgelassen worden ist: Die Leichtathletik-Sportfeste der

Tennispieler im April dieses Jahres. Berlin war der einzige BFA, der ein Sportfest durchgeführt hat. Was müssen die Spieler der übrigen BFA für eine Bombenkondition haben, wenn sie auf diese Leichtathletikfeste verzichten können! Die Sportfeste haben schon einen Sinn! Sie dienen auch einer Überprüfung der Kondition.

Zwei Berliner Seniorentitel für W. Jacke

Wolfgang Jacke (Grün-Weiß Baumshuldenweg) erlangt bei den Berliner Senioreneinzelmeisterschaften zwei Titel, während er im Mixedfinale (mit Anneliese Müller-Mellage) wegen Zeitmangel gegen Krämer/Moritzki (Einheit Pankow-Lok Schöneweide) zurückziehen mußte. Das



über 100 Jahre
Sportgeräte aller Art
kauft · verkauft · repariert
Sporthaus EMIL SCHIMPKE
Leipzig C 1, Neumarkt 42
Fernsprecher 2 66 37 · Gegründet 1852

Einzel gewann Jacke gegen Moritzki mit 6:1, 6:2, und das Doppel mit Moebis (Grün-Weiß) ebenfalls 6:1, 6:2 gegen Moritzki/Epperlein (Lok Schöneweide-Einheit Weißensee). Anneliese Müller-Mellage (Humboldt Uni) siegte bei den Damen gegen Frau Schliepe (Einheit Pankow) 2:6, 6:2, 6:1, und beide waren im Doppel mit 6:2, 6:0 gegen Krämer/Stranz erfolgreich.

Bei den erstmals in Berlin durchgeführten Kreismeisterschaften des Stadtbezirks Köpenick, die im alten Karpark Friedrichshagen stattfanden, kam Pöschke (TSC) zu einem Doppelerfolg. Einzel 6:3, 6:4 gegen Schubert (Friedrichshagen), und Doppel mit Kühl 9:7, 6:1 gegen Schubert/Hoffmann. Damen: Helga Magdeburg - Herzstiel (beide Friedrichshagen) 8:6, 6:3, 16 Herren und acht Damen beteiligten sich, während fünf Gemeinschaften trotz persönlicher Rücksprache auf eine Teilnahme verzichteten (!!).

Männliche Jugend mit 14 Jungen: Heinen - Rath sack 1:6, 6:3, 6:4. Doppel: Heinen/Kumlehn - Roth/Rath sack 6:2, 7:5.

Ranglistenkommission bittet um Unterlagen

Gemäß der Veröffentlichung im Verbandsorgan „Tennis“, Heft 6 - Juni 1960, waren in den Ausschreibungen zu den Vorrunden der Deutschen Meisterschaften 1960 für die Durchführung der Vorrunden der Gruppen B, C und D die BFA Halle, Erfurt und Karl-Marx-Stadt verantwortlich. Entsprechend der Festlegung der Wettspielordnung des Deutschen Tennis-Verbandes (siehe § 75) hat der Veranstalter eine Woche nach Beendigung der Veranstaltung dem Generalsekretariat ein genau geführtes Turnierprogramm mit allen Ergebnissen einzureichen.

Dieser Weisung sind die Veranstalter in den genannten Bezirken bisher nicht nachgekommen, weshalb sich die Ranglistenkommission veranlaßt sieht, hiermit an die Einsendung der betr. Unterlagen, die für die Vorarbeiten für die Aufstellung der Ranglisten 1960 sowie für die Sportklassifizierung unbedingt benötigt werden, zu erinnern. Die BFA Halle, Erfurt und Karl-Marx-Stadt werden gebeten, die Veranstalter zu veranlassen, nunmehr umgehend das bisher Versäumte nachzuholen.

Alle Veranstalter von DDR-Turnieren, die laut Beschluß des Trainerrates zu Ranglistenturnieren erhoben wurden (Erfurt, Potsdam, Karl-Marx-Stadt, Cottbus und Berlin-Friedrichshagen) werden ebenfalls an die rechtzeitige Einsendung der Turnierlisten mit den vollständigen Ergebnissen erinnert.
P. Voigtländer

Kreisoffene Tennisturniere beleben den Spielbetrieb

Wenn die letzten Ballwechsel in den Punktspielen zwischen den Rivalen der Bezirksliga und Kreisklasse beendet sind, dann wird es im allgemeinen ruhig, sehr ruhig zwischen den Sektionen. Die Herren wissen nicht mehr, worüber sie fachsimplen und streiten sollen, die Neunmalklugen dürfen keine Prognosen mehr stellen. Und beim Kaffeeklatsch der ersten Damenmannschaft geht man resigniert auf das Thema Mode zurück. Anders aber in Karl-Marx-Stadt!

Hier verdanken wir es dem Kreisfachausschuß, daß trotz alledem noch etwas los ist. So traf sich beispielsweise am letzten Juli-Wochenende wieder einmal die Jugend, um ein kreisoffenes Nachwuchsturnier im Ernst-Thälmann-Stadion zu bestreiten und aneinander die Fortschritte zu messen. Von diesen begrüßenswerten Turnieren sind drei in dieser Saison vorgesehen, jeweils auf anderen Tennisanlagen; doch evtl. immer mit gleicher Beteiligung, was aber der Freude am Turnier keinen Abbruch tut. Diesmal gab es einen Doppelerfolg für das frischgebackene Ehepaar Hartmann: sie gewann mit 3:6, 6:2, 6:4 gegen Fontana (Mitweida), er siegte 6:3, 6:2 gegen seinen Kameraden Loose (Ifa Karl-Marx-Stadt), und mit Loose wurde er noch Doppelsieger mit einem 7:5, 6:4 gegen Weniger/Sumpf (Textima).

Soweit, so gut. Wer weiß, wer von den Twenty-agers das nächste Mal in Hochform und im Kommen ist. So freudig der Nachwuchs diese Turnierchance aufgreift, so wäre es doch zu wünschen, daß der KFA durch die Entsendung eines erfahrenen Tennisfunktionärs dem Ganzen noch etwas mehr Form verleiht, damit die Jugend sich nicht ganz und gar selbst überlassen ist.

Was dieses Turnier für den Nachwuchs ist, ist für den „Vollwuchs“ der Stadt-Pokal. Ebenfalls eine Stiftung, für die unser KFA-Vorsitzender Bittner gebefreudige Herzen fand. Nun tobt der Kampf nach Davis-Cup-Art unter den Damen, Herren, Jungen, Mädchen und Pionieren um diese höchste Wandertrophäe unserer Stadt. Auch kleinere Spielgemeinschaften im Erzgebirge können einmal gegen die Starken spielen. Wir brauchen sonntags also nicht auf den turniermäßigen Wettkampf zu verzichten, haben beim Skat und beim Plausch ein Thema und kommen, alles in allem, kaum zu Tennis-Langeweile.

Dr. Watteyne

Remiszenzen über Bukarest und Budapest

Zwei dritte Plätze im Dameneinzel, ein zweiter Platz im Damendoppel, zweimal unter den „letzten acht“ des Herreneinzels, ein dritter Platz im Herrendoppel und im Mixed waren keine schlechten Ergebnisse unserer jungen Spieler unter 21 Jahren in Bukarest; von Hella Vahley, Margret Krutzger, Trettin und Schmidt. Rumäniens Nachwuchs ist stark, und es muß angenommen werden, daß unsere absolute Spitze weder Ilina noch Tiriac schlagen würde, wenn diese beiden z. Z. auch die Spitze in Rumänien darstellen.

Viel zu schaffen machte unseren Spielern bei diesem international besetzten Juniorenturnier die große Hitze, besonders Trettin. Wenn das Spielprogramm im Hauptturnier und in den Ländervergleichen (berichtet darüber im August-Heft - D. Red.) an jeden auch höchste Anforderungen stellte, so waren wir doch sehr zufrieden, daß unsere Spieler vom ersten bis zum letzten Tage so oft eingesetzt wurden. Sieben Einzel, fünf Mixed und sechs Doppel - an einem Tage sogar 14 Sätze - waren beispielsweise die spielerische Ausbeute von Trettin wäh-

rend der Bukarester Turniertage. Für den Nachwuchs ist das eine sehr gute Sache!

Allerdings hatte diese große Spielintensität auch einen Nachteil: unsere beiden für die internationale Meisterschaft Ungarns nominierten Hella Vahley und Margret Krutzger kamen in Budapest nicht zum Einsatz, weil wir erst am Mittwochabend (die Meisterschaft begann am Montag) in der ungarischen Hauptstadt eintrafen. Dank des großzügigen Entgegenkommens der liebenswürdigen Gastgeber konnten sie wenigstens die entscheidenden Kämpfe auf der berühmten Margaretheninsel erleben und konnten dabei auch einiges lernen.

Was haben wir daraus zu lernen? Die Vorbereitungen für solche kombinierten Starts müssen in Zukunft noch

Die Losung unseres neuen Wettbewerbs:

Jede BSG wirbt 2 neue „Tennis“-Abonnenten

genauer getroffen werden, indem die Einladungen auch die An- und Abreise sowie Turnierbeginn bzw. -ende ganz klar beinhalten. Das Bukarester Turnier sollte ursprünglich am Sonntag beendet sein.

In Budapest nahmen also nur Stahlberg und Zanger an den Meisterschaften teil. Stahlberg schied bereits in der ersten Runde gegen Forró (Nr. 12 der ungarischen Rangliste) nach drei Sätzen mit 6:3, 4:6, 1:6 aus, was nicht notwendig war; hätte Hottie konzentriert gespielt. Zanger traf nach seinem glatten 6:0, 6:3-Sieg gegen den Ungarn Balacz auf Südafrikas führenden Tennisspieler Vermaak, dem er trotz der 3:6, 1:6-Niederlage ein sehr gutes Spiel lieferte. In den letzten zwei Jahren hat Conny noch nie so gut gespielt wie gegen diesen internationalen Klassenmann. Schon frühzeitig, bereits in der ersten Runde, war die Beteiligung im Herrendoppel beendet: Stahlberg/Zanger unterlagen Szikszay/Prihradny (Ungarn) mit 4:6, 4:6.

bleibt noch zum nachtragen, daß im Semifinale des Herreneinzel Jovanovic-Gulyas 6:1, 5:7, 6:4, 6:4, und Vermaak-Katona 6:1, 4:6, 7:5, 3:6, 6:4 spielten. Die beiden chinesischen Spitzenspieler schieden in der 2. Runde aus. Tschu Tschun-hua-Lenhart (Ungarn) 4:6, 6:2, 6:1 und gegen Szikszay 2:6, 6:4, 3:6, Mei Fu-chie-Kádár (Ungarn) 6:4, 4:6, 6:1, und gegen Jovanovic 2:6, 2:6.

Ehrennadel für Schwarz und Förderer

Zwei Tennisfreunde erhielten für ihre selbstlose ehrenamtliche Arbeit im Tennis die Ehrennadel des DTSB. Fritz Förderer vom SC Chemie Halle wurde mit der Ehrennadel in Gold anlässlich der Bezirksmeisterschaften in Halle ausgezeichnet, während Prof. Dr. Schwarz Ende des vergangenen Jahres mit der Ehrennadel in Silber geehrt wurde. Professor Schwarz, seit zwölf Jahren Sektionsleiter der BSG Medizin Potsdam und aktiver Spieler in der Oberligamannschaft, ist Leiter des Instituts für Bodenmeliorationen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Beiden Tennisfreunde für die Auszeichnung die herzlichsten Glückwünsche.



PFEFFERMINZ naturrein
jederzeit erfrischend!
VEB FAHLBERG-LIST MAGDEBURG

Tennisfinale der Olympischen Spiele 1896 in Athen miterlebt

Wenn unser September-Heft in ihren Händen ist, kämpfen in der italienischen Metropole Rom seit Tagen rund 6000 Sportler aus 87 Ländern um höchste olympische Ehren, um Ruhm und Medaillen. Wir zu Hause, die am Fernsehschirm und durch die Sportpresse dieses großartige Festival der Sportjugend der Welt miterleben, werden dabei chrfurchtsvoll auch an die Pioniere des

seiner 45jährigen Tochter Frau Schliepe zuschaut.

Tennis, das war das Stichwort beim Besuch dieses vitalen Mannes, der alle großen Sportereignisse noch mit einer sehr regen Anteilnahme verfolgt. Vor 64 Jahren hat der damals 24jährige Junge Mann am olympischen Fest im klassischen Athen aber nicht als Tennisspieler teilgenommen, sondern als Leichtathlet.

„Die 1500 m bin ich gelaufen und der Franzose Lermusiaux hatte mir die Bronzemedaille vor der Nase weggeschnappt, nachdem unsere nur aus 14 Mann bestehende Delegation eine Woche lang von Berlin über Venedig, Brindisi und Patras nach Athen gereist war“, erzählte Carl Galle, der nur durch Zufall zur Athletik gekommen ist. Den Fußballer Galle, ein wieselflinker Linksaußen bei Germania 88, hatten im Jahre 1894 seine Freunde überredet, bei einem Laufwettkampf auf dem alten Tempelhof Feld zu starten. Und wie es so schön heißt: Galle kam, sah und siegte. Auch bei den kontinentalen Meisterschaften in Hamburg und dann bei den wohl ersten deutschen Meisterschaften in Berlin. Kurz darauf, man schrieb mittlerweile das Jahr 1895, lief Carl Galle die 3000 m in 9:46,0 als erster Deutscher unter die seinerzeit ominöse Zehn-Minuten-Grenze. Damit war Galle olympiareif und reiste nach Athen, wo damals keine Frauen starten durften.

Auch beim olympischen Tennisturnier nicht, das bei den ersten modernen olympischen Spielen erst kurz vor der feierlichen Eröffnung in das Programm aufgenommen worden ist. „Der Engländer Boland war der erste Olympiasieger im Tennis“, erfahren wir vom Olympiveteran Galle, „der nach dem Einzel auch im Doppel zusammen mit dem jungen Hamburger Chemiker Dr. Fritz Traun von der Harburger Gummifabrik die

„Goldene“ gewann. Übrigens war diese Paarung nur durch einen Zufall zustande gekommen, als beide in einem Athener Geschäft ins Gespräch gekommen waren. Boland suchte nämlich einen Partner für das Doppel, und er war hocheifrig zu erfahren, daß Dr. Traun Tennis spielt.“

Den größten Erfolg mit einer goldenen, einer silbernen und einer bronzenen Medaille feierten die deutschen Tennisspieler 1912 in Stockholm. Doris Koering/Schomburgk siegten im Mixedfinale 6:4, 6:0 gegen das schwedische Paar Fick/Setterwall, im Dameneinzel unterlag Doris Koering gegen die Weltmeisterin Broquedis (Frankreich) mit 6:1, 3:6, 4:6, und Oskar Kreuzer holte sich mit seinem dritten Platz nach seinem Sieg gegen den starken Prager Zemla eine Bronzemedaille.

Nach einer längeren Pause wurden die Olympischen Spiele 1920 in Amsterdam fortgesetzt; mit 2 Siegen von Suzanne Lenglen. Bei dem nächsten olympischen Sportfest gab es 1924 in Paris bei einer erstklassigen Besetzung mit zahlreichen namhaften Tennisspielern aus aller Welt durchweg amerikanische Siege.

Das war das letzte olympische Tennisturnier, obwohl IOC-Präsident Baillet-Latour gegenüber der ILTF die Bereitschaft des Internationalen Olympischen Komitees zum Ausdruck gebracht hatte, Tennis nach dem im Jahre 1928 nicht durchgeführten olympischen Tennisturnier wieder in das olympische Programm aufzunehmen. Aber die „Großen“ wie die USA, Frankreich und England waren daran nicht interessiert, weil sie auch Wimbledon als der inoffiziellen Weltmeisterschaft (auf Grasplätzen) stärker herausstellen wollten. „England sah darin auch eine Verringerung seiner nicht unbedeutenden Einnahmen, die zum größten Teil in die Kassen des englischen Tennisverbandes fließen“, ergänzte Olympiveteran Carl Galle.



Die Olympiasieger von Stockholm, Doris Koering (rechts) und H. Schomburgk. Dahinter der Engländer Logie (links) und Dr. Behrens. Foto: Archiv

olympischen Sportfestes zurückdenken. An jene Sportler und Männer, die vor 64 Jahren dabei waren, als am 6. April 1896 die modernen Olympischen Spiele in Athen aus der Taufe gehoben wurden, und dabei zum ersten Male die weiße Fahne mit den fünf bunten Ringen am Mast emporstiegen.

Ein Mann, der als Teilnehmer Kronzeuge dieses historischen Sportereignisses war, ist der jetzt 87 Jahre alte Carl Galle aus Berlin-Pankow, der in diesen Tagen noch einmal bei den olympischen Spielen mit dabei ist – als Ehrengast des NOK unserer Republik. Dieser Olympiveteran, einer der ganz wenigen noch lebenden Teilnehmer von Athen, traf gerade seine letzten Vorbereitungen für den Flug nach der klassischen Tiberstadt, als wir ihn in seinem gemütlichen Pankower Heim besuchten. „Herzlich willkommen“, begrüßte uns der jung gebliebene alte Olympionike, der bis vor wenigen Jahren sogar Tennis gespielt hat. Heute „spielt“ er nur noch Zuschauer, wenn er bei schönem Wetter mit seiner achtzigjährigen Gattin, selbst einmal eine gute Tennisspielerin, einen kleinen Spaziergang zu den nahegelegenen Tennisplätzen der BSG Einheit Pankow in der Mühlenstraße unternimmt und dort dem Spiel oder Trai-

Um den Davis-Pokal

Italien Sieger der Europazone

In Baastad bei Helsingborg gewann Italien das Davis-Cup-Finale der Europazone gegen Schweden mit 3:2. Es war seit 1955 der dritte Sieg der Italiener im Europafinale gegen Schweden, nachdem sie 1955 mit 4:1 und im darauffolgenden Jahr die „Trekroner“ mit 5:0 geschlagen hatten.

Für die Schweden begann es recht verheißungsvoll, denn vor 3000 Zuschauern konnte der Blondschoß Jan-Erik Lundquist den schwarzhaarigen Orlando Sirola in vier Sätzen mit 6:4, 4:6, 6:3, 6:3 besiegen. Im anschließenden Kampf sorgte aber Italiens „As“ Nicola Pietrangeli mit seinem 6:1, 4:6, 6:4, 6:4 gegen Ulf Schmidt für den Gleichstand.

Der Schlüssel zum Gesamtsieg sollte einmal mehr das Doppel am zweiten Tag sein, das Pietrangeli/Sirola nach einer fast dreistündigen Marathonschlacht gegen Lundquist/Schmidt mit 14:16, 5:7, 6:2, 6:3, 6:2 gewannen. Nachdem die Schweden die ersten beiden Sätze zu ihren Gunsten entschieden hatten, spielten sie im dritten nur mit halber Kraft, um sich für den vierten Satz auszuruhen, den sie zu gewinnen

hofften. Aber einmal in Schwung ließen die Italiener nicht mehr locker.

Am letzten Tag ging Italien mit 3:1 in Führung. Der „Riese“ Sirola beherrschte Ulf Schmidt von A bis Z und siegte mit 6:4, 6:2, 6:1. Schmidt beging gegen den über Kopf diesmal sehr sicheren Italiener den taktischen Fehler, ausgerechnet mit Lobs Orlando Sirola beizukommen. Das letzte Match gewann Lundquist gegen den für Pietrangeli eingesetzten Tacchini mit 6:2, 6:1, 6:1, und konnte somit das Endergebnis auf 2:3 verkürzen.

In der Amerikazone haben sich für das Finale Venezuela und die USA qualifiziert. Venezuela schlug in Caracas Neuseeland, und in Mexiko-City gab es einen 3:2-Sieg der Amerikaner gegen die gastgebenden Mexikaner. Dieses Spiel begann vor 5000 Zuschauern mit einer Sensation, denn der Wimbledonsteiger im Doppel, Rafael Osuna, schlug Mackay, dem viele Doppelfehler unterliefen und auch nicht sehr konzentriert spielte, mit 3:6, 8:6, 6:4, 6:4. Earl Buchholz (19 Jahre) sorgte anschließend mit einem 4:6, 7:5, 8:6, 7:5 gegen Mario Llamas für den Ausgleich. Nach ihrem Doppelsieg sicherte sich die USA mit dem 6:2, 6:4, 1:6, 12:10-Erfolg Mackays gegen Llamas den entscheidenden dritten Punkt. Sie verzichteten dann auf das wegen Regen unterbrochene letzte Spiel zwischen ihrem Chuck McKinley gegen Mexikos Ersatzmann Esteban Reyes.

Zu den Problemen des Deutschen Tennis-Verbandes:

Noch einmal Diskussionen über das Wettkampfsystem

Kurz vor Abschluß der Sommersaison veröffentlichten wir noch einmal Leserbeiträge zu der in unserem Februar-Heft 1960 angeregten Diskussion über das Wettkampfsystem. Werner Hintzsche von der BSG Einheit Zentrum Leipzig schreibt dazu:

Die Diskussion über und zum Wettkampfsystem in unserem Verbandsorgan begrüße ich sehr, weil damit ein Forum für uns Tennisspieler geschaffen wird, um alle Tennisfreunde unseres Verbandes mit Gedanken und Vorschlägen auch aus dem Mitgliederkreis bekannt zu machen, die uns weiterhelfen sollen und über die wir diskutieren können.

Gerade das Wettkampfsystem unserer obersten Spielklasse müßte m. E. geändert bzw. verbessert werden. Mein Vorschlag ist, die Oberliga auf mindestens sieben Mannschaften pro Staffel aufzu-

Bitte weitersagen:

Jede BSG wirbt 2 neue „Tennis“-Abonnenten
Sind es mehr, umso besser

stocken. Ich gehe bei diesen Überlegungen von der Voraussetzung aus, daß die Mannschaftskämpfe für den überwiegenden Teil der Tennisspieler, gleich ob Oberliga oder Liga, ob Bezirksliga oder Kreisklasse, das für sie stärkste Interesse beanspruchen, weil sie ganz unmittelbar in diesen Punktwettkämpfen stehen. An offenen Turnieren beteiligt sich infolge starker Arbeitsbeanspruchung oder aus anderen zwingenden Gründen, die die persönliche Freizeit stark einengen, nur ein sehr kleiner Teil. Aber vielleicht liegt das auch an der mangelnden Initiative der Tennisgemeinschaften.

Auf jeden Fall betrachten die Spieler ihre Mannschaftskämpfe als einen festen Bestandteil der Spielzeit, und deshalb wollen sie diese Spiele auch nicht missen, für die sie sich voll und ganz einsetzen. Auch in der Zuschauerresonanz stehen die Punktspiele an erster Stelle, was ich u. a. an dem Beispiel unseres Punktkampfes gegen Bülau Dresden beweisen kann, zu dem rund 200 tennisinteressierte Zuschauer gekommen waren. Bei offenen Turnieren sind es nicht mehr als 50 Besucher.

Die Spieler wollen alle mehr Punktspiele. Nur vier Begegnungen in der DDR-Oberliga sind ihnen zu wenig. Noch etwas ist bei dieser Frage zu bedenken: da ein Ausrutscher meist automatisch den Abstieg nach sich zieht, werden die Spiele verkrampft, und dadurch geht viel von der echten Freude am Spiel und auch vom eigentlichen Wert des Kampfes verloren. Was für ein Aufleben, ein wahrscheinlich wachsendes Interesse an den Punktkämpfen würde es z. B. in unserer höchsten Spielklasse geben, wenn wir statt der fünf Mannschaften sieben bis acht in einer Staffel hätten. Diese Begegnungen würden sich über einen größeren Zeitraum von etwa sechs Wochen hinziehen, und damit würde auch der Anreiz größer. Außerdem würde sich das Spielniveau erhöhen und würden eine breitere „Spitze“ bekommen.

Natürlich müßten diese Spiele zu einem möglichst

frühen Zeitpunkt beginnen, um in der zweiten Hälfte der Saison genügend Termine für Turniere und Freundschaftstreffen zur Verfügung zu haben.

Einen Pokalwettbewerb für alle

Die im Februar-Heft begonnene Diskussion auf breiter Basis ist begrüßenswert, schreibt Helmut Winter von der BSG Empor Halle.

„Ich kann zu der Frage, was machen die unterklassigen Mannschaften nach der Punktspielserie, folgendes sagen: bisher war es im Bereich Halle so, daß im Frühjahr des vergangenen Jahres nicht einmal Kreismeisterschaften stattfanden. Selbst-Freundschaftsspiele nach der Punktspielserie wurden im Stadtgebiet von Halle von der Kreisklasse bis Bezirksliga ebenfalls sehr wenig gepflegt. Um mehr Leben in den allgemeinen Spielbetrieb zu bringen, gab es in den vergangenen Jahren einen allseits begrüßten Anfang einer Pokalrunde. Aber in den letzten Jahren ist sie wieder eingeschlafen.“

Mein Vorschlag geht dahin, daß vom Deutschen Tennis-Verband ein Pokalwettbewerb evtl. unter dem Patronat des FDGB ins Leben gerufen wird. Jede Tennissektion nominiert für die jeweilige Saison eine Pokalmannschaft (mit je sechs Herren und vier Damen), die wenigstens zwei Spiele bestreift. Die in der ersten Runde ausgeschiedenen Mannschaften spielen in einer Trostrunde weiter, während die „letzten vier“ in den Bezirken mit den Pokalmannschaften der DDR-Oberliga und der DDR-Liga um den Pokalsieg kämpfen; ebenfalls nach dem K.o.-System. Selbst in der Urlaubszeit können diese Pokalspiele durchgeführt werden, da die mittleren Gemeinschaften genügend Spieler zur Verfügung haben.“

In diesem Vorschlag sehe ich eine Möglichkeit, den Spielbetrieb zu beleben.

Der sehr rührige Vorsitzende des KFA Karl-Marx-Stadt, Gottfried Bittner, sandte folgende Zeilen ein:

Es sind der Dinge viele, die zum Wettkampfsystem anzuführen wären, 1. Wettkampfsystem, und 2. die 1000 kleinen Dinge. Diese Klassifizierung halte ich für notwendig, weil das eine zum anderen gehört wie die Saite zum Tennisschläger. Zum Wettkampfsystem: Fragen der Klasseneinteilung bzw. -vergrößerung oder nicht, sind m. E. in einem Atemzuge mit der besseren Konzentrierung der Bezirke zu nennen. Der Aufbau der Bezirke erfolgte bekanntlich aus der staatlichen Notwendigkeit heraus, was gut und richtig war. Im Tennis haben sie uns aber im Vergleich zu der erfolgreichen Arbeit der bezirklichen Staats- und Wirtschaftsorgane nicht weiter gebracht; im Vergleich zu den einstigen Landesfachschaften bestehen heute keine engen Kontakte zum anderen Bezirk mehr. A propos Vergleich – wo haben wir nach Schaffung der BFA u. a. Vergleichskämpfe von Bezirk zu Bezirk erlebt. Wo blieben diese Spiele, die interessant waren und den Spielbetrieb belebt haben.

Noch ein Wort zu den KFA: Wir haben KFA, die nicht lebensfähig sind. Ist es nicht grotesk, das eine aus der Bezirks- in die Kreisklasse abgestiegene Mannschaft die einzige dieser unteren Klasse ist? Hier sollten wir zugleich den Hebel für eine bessere Konzentration unserer Tennisarbeit in den Bezirken anlegen. Mein Vorschlag: schwache KFA streichen, und schwache Bezirke mit einem zweiten vereinigen.

Antworten auf die Fragen 14 bis 16

Frage 14: Der vorangegangene Punkt gilt als gespielt und ist gültig. Beim laufenden Punkt (30:15) muß der Aufschläger nach dem Fehler den zweiten Ball von der linken Hälfte seiner Seite aufschlagen.

Frage 15: Zuständig sind für a) der Oberschiedsrichter, b) der Schiedsrichter allein, er entscheidet in eigener Verantwortung. Eine Berufung gegen seine Entscheidung ist nicht möglich, c) der Oberschiedsrichter, der bei Auslegungsfragen der Regel entscheidet, d) der Turnierausschuß.

Frage 16: Der Punkt gilt als gespielt, wird also nicht wiederholt.

Bei Nachbestellung älterer „Tennis“-Hefte bitten wir den jeweiligen Betrag auf das Postcheckkonto Nr. 195 (Berlin NW) des Sportverlages zu überweisen oder aber den Betrag der Bestellung in entsprechenden Postwertzeichen (Briefmarken) beizufügen.



Schläger!
in erstkl. preiswerten Qualitäten.
Alle Reparaturen
schnellstens in fachgem. Arbeit.
Walter Hojzer - Mackneubiechen 119.



Sportgerätefabrik
Otto Gonschior
KG, Görlitz, Ruf 4107

SPEZIALITÄT:
Tennis- und Federball-
schläger
Eis-, Land- und Rollschuh-
Hockeystöcke
WELTMARKE



Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes
im DTSB: Berlin O 2, Brüderstr. 3. Telefon: 209 4491
(Generalsekretär Käte Voigtländer), 209 4490 (Verbands-
trainer D. Banse), 209 4564 (Sekretärin Gisela
Baum). Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr.
11/8122, Berlin C 2, Rathausstraße. Postscheckkonto-
Nr. 97 75, Postscheckamt Berlin NW.

Termine der DDR-offenen Turniere

September

- 2.- 4. **Potsdam:** Allgemeines Turnier der BSG Medizin
Potsdam
9.-11. **Leipzig:** Messeturnier der BSG Medizin Leipzig
15.-18. **Berlin:** VII. Allgemeines Seniorenturnier der SG
Grün-Weiß Baumschulenweg
23.-25. **Karl-Marx-Stadt:** VII. Nationales Tennisturnier

Oktober

- 1.- 2. **Cottbus:** Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier
für Damen und Herren
1.- 2. **Brandenburg Havel:** Werner-Seelenbinder-Ge-
dächtnisturnier der Jugend

Seniorenturnier in Baumschulenweg vorverlegt

Mit Einverständnis des BFA Groß-Berlin wurde
das Senioren-Turnier der SG Grün-Weiß
Baumschulenweg aus technischen Gründen auf
die Zeit vom 15. bis 18. September 1960 vorverlegt.
Alle Tennisfreunde, die bereits ihre Meldungen abge-
geben haben bzw. noch abgeben wollen, bitten wir
diesen neuen Termin zu beachten.

(Fortsetzung von Seite 132)

Ergebnisse, Herren: Brause-Hoffmann o. Sp., Pöschke-
Kluge 6:2, 6:3, 6:2, Stiehler-Wormuth o. Sp., Senger-Grimm 3:6,
6:3, 6:0, 4:6, 6:4, J. Lochmann-Münter 6:3, 9:7, 9:7, Kamprad-
Lehmann o. Sp., Martin-Berse o. Sp., Rose-Heinrich 6:3, 6:0, 6:2,
Bergmann-Lehmann (Zeit) 6:4, 1:6, 6:4, 6:3, Ehrhardt-Geschke
6:4, 6:2, 4:6, 6:2, Schuster-Nicolai 8:6, 6:1, 6:2, Hünninger-Kössler
10:8, 6:3, 7:5, Schmidt-Gnad 6:0, 3:6, 6:2, 6:1, Prescher-Wolf o. Sp.,
Richter-Lerche 6:3, 6:1, 6:2, Urbach-Schubert 6:0, 4:6, 8:6, 6:3,
Danicek II-Holz 8:6, 6:0, 6:1, Blaumann-Huhn 7:5, 6:2, 6:4,
2. Runde: Stahlberg (1)-Brause 6:4, 6:3, 6:3, Pöschke-Stiehler
8:6, 6:0, 6:3, Wustlich-Senger 6:4, 6:3, 6:3, J. Lochmann-Wölle
(8) 7:5, 7:5, 8:6, Fritzsche (5) - Kamprad o. Sp., Martin - Schwink
0:6, 6:4, 2:6, 6:1, 8:6, Rose - Püffeld 6:3, 6:4, 6:1, Zanger (4) -

Bergmann 6:4, 6:4, 6:1, Rautenberg (3) - Ehrhardt 7:5, 4:6, 6:3,
7:5, Schuster - Erxleben 7:5, 4:6, 7:5, 6:3, Hünninger - Danicek I
6:4, 3:6, 4:6, 10:8, 6:4, Schmidt - Schäfer (6) 6:4, 8:6, 3:6, 2:6, 6:2,
Tiedt (7) - Prescher 6:4, 7:5, 8:6, Richter - Mayer 9:11, 6:4, 6:1,
8:6, Danicek II - Urbach 2:6, 6:2, 6:2, 4:6, 6:2, Fährmann (2) -
Blaumann 6:3, 9:7, 6:4, 3. Runde: Stahlberg (1)-Pöschke 6:0, 6:4,
6:0, Lochmann - Wustlich 4:6, 1:6, 7:5, 7:5, 6:1, Fritzsche (5) -
Martin 7:5, 8:6, 4:6, 5:7, 6:3, Zanger (4) - Rose 6:0, 6:2, 6:0, Rau-
tenberg (3) - Schuster 6:3, 6:1, 4:6, 6:3, Schmidt - Hünninger 6:4,
7:5, 7:5, Tiedt (7) - Richter 2:6, 6:4, 6:0, 6:1, Fährmann (2) - Da-
nicek II 6:1, 6:2, 6:1, 4. Runde: Stahlberg-J. Lochmann 6:4, 6:3,
6:1, Zanger - Fritzsche 6:3, 6:3, 6:3, Schmidt - Rautenberg 6:4, 0:6,
4:6 ggz., Fährmann-Tiedt 6:1, 6:2, 7:5, Vorschlußrunde:
Stahlberg-Zanger 4:6, 6:2, 6:2, 6:4, Fährmann-Schmidt 6:1, 6:1,
6:2, Schlußrunde: Stahlberg - Fährmann 6:2, 6:2, 6:0.

Damen: 1. Runde: Kniepert - Martin 7:9, 6:4, 6:4, Holewik -
Killan 6:4, 6:4, Brade - Fiebig o. Sp., Csongar - Saretz o. Sp.,
Hoffmann - Müller-Mellage 4:6, 6:4, 7:5, Schöne - Händel 6:4,
2:6, 6:3, Rudolf - Schliack 7:5, 6:4, Zeuch - Gödicke o. Sp.,
Herrmann - Kowatz 6:0, 6:3, Lehmann - Triller 6:4, 6:4, Ja-
necke - Fernitz 6:2, 7:5, 2. Runde: Johannes (1) - Kniepert
6:1, 6:0, Holewik - Brade 3:6, 6:2, 6:0, Banse - Csongar o. Sp.,
Krutzger (4) - Hoffmann 6:3, 7:5, Lindner (3) - Schöne 6:1, 6:4,
Rudolf - Zeuch 6:2, 6:4, Herrmann - Lehmann 6:1, 6:3, Vahley (2)
gegen Jaenecke 6:0, 6:3, 3. Runde: Johannes (1) - Holewik
6:4, 6:1, Krutzger (4) - Banse 6:4, 8:6, Lindner (3) - Rudolf 6:0,
6:3, Vahley (2) - Herrmann 6:1, 6:3, 7:5, Vorschlußrunde:
Johannes - Krutzger 6:0, 6:1, Vahley - Lindner 6:4, 6:0,
Schlußrunde: Johannes - Vahley 6:2, 6:1.

Herren-Doppel: Vorrunde: Ehrhardt/Bergmann - Huhn/Pre-
scher 6:4, 6:2, 4:6, 6:3, Holz/Urbach - Münter/Grimm 6:2, 2:6, 6:4,
6:2, Martin/Brause - Mayer/Gnad 6:1, 6:0, 6:3, Lehmann/Richter
gegen Kössler/Lerche 6:3, 6:2, 6:3, Lochmann/Nicolai - Kluge/
Stiehler 6:1, 4:6, 6:4, 6:4, Hünninger/Rose - Geschke/Schubert 6:4,
7:5, 3:6, 3:6, 8:6, 1. Runde: Stahlberg/Zanger (1) - Ehrhardt/
Bergmann 6:1, 6:0, 6:2, Pöschke/Schmidt - Tiedt/Erxleben 6:3,
6:2, 6:4, Wormuth/Wölle - Holz/Urbach o. Sp., Fritzsche/Schuster
(4) - Martin/Brause 6:3, 6:1, 6:2, Schäfer/Püffeld (3) - Lehmann/
Richter 2:6, 7:5, 6:1, 6:4, Danicek/Danicek - Lochmann/Nicolai
6:1, 6:3, 6:3, Wustlich/Schwink - Blaumann/Senger 6:2, 6:0, 5:7,
6:0, Fährmann/Rautenberg (2) - Hünninger/Rose 6:1, 6:3, 6:3,
2. Runde: Stahlberg/Zanger (1) - Pöschke/Schmidt 6:1, 6:2,
6:0, Wormuth/Wölle - Fritzsche/Schuster (4) 6:3, 7:5, 7:5, Schäfer/
Püffeld (3) - Danicek/Danicek 7:5, 1:6, 6:1, 3:6, 6:1, Fährmann/
Rautenberg (2) - Wustlich/Schwink 6:3, 6:1, 6:4, Vorschluß-
runde: Stahlberg/Zanger - Wormuth/Wölle 6:0, 6:1, 6:2, Fähr-
mann/Rautenberg - Schäfer/Püffeld 6:3, 6:3, 6:3, Schluß-
runde: Fährmann/Rautenberg - Stahlberg/Zanger 6:0, 6:3,
3:6, 6:3.

Mixed, Vorrunde: Müller-Mellage/Schmidt - Schöne/Heinrich
6:2, 6:1, Zeuch/Ehrhardt - Lehmann/Wustlich 6:4, 6:1, Kniepert/
Geschke - Hoffmann/Nicolai 11:9, 4:6, 6:2, Triller/Danicek II -
Jaenecke/Stiehler 6:1, 8:6, Killan/Pöschke - Händel/Richter 6:2,
6:4, Schliack/Münter - Kowatz/Blaumann 6:4, 6:4, Fernitz/Pre-
scher - Holewik/Bergmann 4:6, 6:2, 6:3, 1. Runde: Johannes/
Stahlberg (1) - Müller-Mellage/Schmidt 6:1, 6:2, Martin/Martin -
Rudolf/Schwink 6:4, 7:5, Herrmann/Rautenberg - Zeuch/Ehr-
hardt 6:2, 6:3, Vahley/Schäfer (4) - Kniepert/Geschke 6:1, 6:3,
Krutzger/Zanger (3) - Triller/Danicek 6:1, 6:4, Killan/Pöschke
gegen Banse/Püffeld 6:1, 6:4, Schliack/Münter - Brade/Fritzsche
6:3, 6:4, Lindner/Fährmann (2) - Fernitz/Prescher 6:0, 6:0, 2.
Runde: Johannes/Stahlberg (1) - Martin/Martin 6:1, 6:1, Vah-
ley/Schäfer (4) - Herrmann/Rautenberg o. Sp., (ggz.), Krutzger/
Zanger (3) - Killan/Pöschke 6:3, 6:4, Lindner/Fährmann (2) -
Schliack/Münter 6:2, 6:3, Vorschlußrunde: Johannes/
Stahlberg - Vahley/Schäfer 6:4, 6:3, Krutzger/Zanger - Lindner/
Fährmann 6:2, 6:3, Schlußrunde: Johannes/Stahlberg -
Krutzger/Zanger 6:4, 6:2.

Damen-Doppel: Vorrunde: Holewik/Martin - Fernitz/Knie-
pert 6:3, 6:1, Zeuch/Jaenecke - Triller/Hoffmann 6:3, 6:4, Müller-
Mellage/Kowatz - Schliack/Händel 3:6, 6:3, 6:2, 1. Runde:
Vahley/Krutzger (1) - Holewik/Martin 6:1, 6:3, Killan/Lehmann -
Rudolf/Brade (4) 8:6, 6:4, Lindner/Herrmann (3) - Zeuch/Jaenecke
6:3, 5:7, 6:3, Johannes/Banse (2) - Müller-Mellage/Kowatz 7:5, 6:0,
Vorschlußrunde: Vahley/Krutzger (1) - Killan/Lehmann
6:4, 6:2, Johannes/Banse (2) - Lindner/Herrmann (3) 9:7, 6:3,
Schlußrunde: Johannes/Banse (2) - Vahley/Krutzger (1)
7:5, 3:6, 6:4.

Trostrunde, Herren: Heinrich - Geschke 6:1, 6:2, Nicolai -
Huhn 6:4, 7:5, Schubert - Stiehler 6:1, 6:3, Münter - Gnad 6:3,
6:1, Kluge - Lerche o. Sp., Holz - Kössler 6:0, 7:5, Brause -
Lehmann 6:1, 6:4, Prescher - Grimm 7:5, 3:6, 6:0, 2. Runde:
Danicek I - Heinrich 6:4, 6:4, Wormuth - Nicolai 6:4, 6:1, Püf-
feld - Schubert 6:3, 6:2, Münter - Erxleben 6:0, 6:3, 6:3, Mayer -
Kluge 4:6, 6:1, 6:3, Blaumann - Holz o. Sp., Brause - Schwink
3:6, 6:3, 6:3, Prescher - Wölle 3:6, 1:5 ggz., 3. Runde: Dani-
cek I - Wormuth 6:2, 6:2, Münter - Püffeld 6:2, 6:3, Mayer -
Blaumann 5:7, 6:3, 6:2, Brause - Prescher 6:1, 6:3, Vor-
schlußrunde: Münter - Danicek I 8:6, 6:4, Brause - Mayer
2:6, 6:2, 6:4, Schlußrunde: Brause - Münter 6:4, 6:0.

Damen: Fernitz - Händel 6:4, 6:3, Triller - Kowatz 6:3, 3:6,
6:0, 2. Runde: Fernitz - Müller-Mellage 6:3, 5:7, 6:3, Killan -
Zeuch 6:4, 4:6, 6:2, Brade - Triller 6:2, 6:2, Schliack - Martin
6:4, 7:5, Vorschlußrunde: Killan - Fernitz 6:4, 6:0, Brade
gegen Schliack 6:3, 6:3, Schlußrunde: Killan - Brade 6:4,
7:5.

Redaktionsschluß für jede Ausgabe ist der
15. des Monats.

Diesen Termin bitten wir unbedingt einzuhalten.
Später eingehende Manuskripte können erst im dar-
auf folgenden Heft veröffentlicht werden.

Die Lösung der Übungsleiterfrage ist unsere Kompaßnadel

Allgemein bekannt ist die immer noch kleine Zahl
hauptamtlicher Tennistrainer, die bei weitem nicht aus-
reicht, um die Wünsche und Anforderungen selbst der
großen Tennissektionen erfüllen zu können. Mit einer
schnellen Lösung dieses Problems ist im Augenblick auch
nicht zu rechnen, denn das Fernstudium an der DHK
Leipzig, mit dem neun Tennisfreunde jetzt beginnen,
dauert immerhin drei Jahre. Auch wenn diese neun 1963
mit ihrem Diplom in der Tasche den Trainerkreis ver-
größern, haben wir trotzdem immer noch zu wenig
Tennistrainer. Dieses aktuelle Problem können wir aber
nur durch die Übungsleiter lösen, die in der Ent-
wicklungsarbeit des Deutschen Tennis-Verbandes als so-
genannte Interimslösung eine sehr wichtige Rolle spielen.
Ganz besonders in der Kinder- und Jugendarbeit.

Entsprechend groß war daher die Freude bei allen,
als am 29. 30. November 1959 auf der Leipziger Präsi-
diumstagung des DTV verkündet wurde, daß mit der Aus-
bildung von über 100 Übungsleitern das Ziel im DTSB-
Wettbewerb noch überflogen worden ist. Wie sieht es
nun aber in der Praxis aus? Hier ist von der Arbeit dieser
mehr als 100 Übungsleiter in Summa summarum nicht viel
zu spüren. Ein Teil von ihnen hat die Hände in den Schoß
gelegt, und mit dem Ersatz für die abgesprungenen
Übungsleiter hapert es ganz schön, obwohl die Trainer-
kommissionen unserer 15 Bezirksausschüsse in jedem
Jahr Übungsleiterlehrgänge durchführen.

„Es sieht trostlos aus,“ ist die ungeschminkte Mei-
nung des Trainerratsvorsitzenden des BFA Halle, Fritz
Förderer. „Zu unserem Frühjahrslehrgang, den wir
an je einem Wochenende in Halle, Weißenfels und in
Quedlinburg veranstaltet haben, sind nur vier Sport-
freunde gekommen. Und das, obwohl der BFA die Unter-
kunft, und die BSG Verpflegung in Form von Tage-
geldern sowie die Fahrt bezahlt!“ Entgegenkommender
kann man doch nicht sein, um einer guten Sache zu die-
nen, nämlich als lizenzierter Übungsleiter unserer Ju-
gend zu helfen. Davon reden wir doch bei jeder Gelegen-
heit, unterstreichen bei den Diskussionen immer wieder,
daß gerade die „Alten“ die Jugend trainieren und be-
treuen sollen. Sogar die größten Meckerer sind Verfech-

ter dieser Frage. Sie ziehen sich aber wortlos zurück,
wenn es gilt den Worten die Taten folgen zu lassen.

„Keine Zeit, keine Zeit!“ ist eine schlechte Ausrede,
wenn dies hier und da auch zutrifft. Aber im Monat
48 Stunden oder zweimal 48 Stunden und im nächsten
Monat noch einmal 48 Stunden an solchen Übungsleiter-
lehrgängen sich zu beteiligen, ist wahrlich keine wesent-
liche Einschränkung der Freizeit. Welche Ausreden wol-
len denn diese Freunde ins Feld führen, wenn sie da
sagen, die Jugend ist ohne Trainer, hat keine Betreuer,
hat keine Übungsleiter, und daß es deshalb nicht wunder
nimmt, wenn es nicht recht voran geht, wo sie selbst aber
nicht mithelfen oder den Jugendbetreuer ihrer Sektion
nicht unterstützen.

Bei wem noch ein Funken „Liebe“ für den Tennis-
sport schlägt, sollte einmal in sich gehen und dabei ganz
ehrlich auf die Frage eingehen, ob doch nicht einige
Stunden zu erübrigen sind, unserer für jede Hilfe dank-
baren Jugend ein guter Helfer (auch Trainer, Übungs-
leiter) und auch ein guter Freund zu sein. Unterschätzen
wir unsere Jugend nicht, auch wenn ihre rauhe Schale
oftmals zu temperamentvoll erscheint. Im Grunde genom-
men schlägt hinter dieser rauhen Schale doch ein sehr
verständnisvolles und auch verstehendes Herz, dankbar
für alles, was ihnen dient und womit wir ihnen helfen
können. Noch eins: gibt es denn eine schönere Aufgabe,
als das in langjähriger Tennislaufbahn erworbene Kön-
nen und seine reichen Erfahrungen der stets lernbegie-
rigen Jugend auf dem Tennisplatz zu übermitteln! Je
mehr Jugendliche wir entwickeln, um so größer wachsen
auch die Chancen, aus der Vielzahl begabter Jungen
und Mädchen eines Tages Bessere als einen Stahlberg bzw.
eine Eva Johannes zu besitzen.

Daß das Problem der Übungsleiter eine wichtige
Frage in unserem Tennis-Verband ist, unterstreichen die
Meinungen zahlreicher erfahrener und älterer (gemeint
im Vergleich zum heutigen Nachwuchs) Tennisfreunde
wie ein Willi Berse und ein Henneberg von Motor
Zwickau, der dort Übungsleiter der Herrenmannschaft ist
und auch mit Anne Lindner trainiert. Die Lösung der
Übungsleiterfrage ist die Kompaßnadel, die uns auch
den wichtigen Weg in der Jugend- und Nachwuchsarbeit
weist. [r]

Neuerscheinungen des Sportverlages Berlin
sofort lieferbar!

Verzeichnis der wichtigsten gültigen Bestimmungen und Beschlüsse auf dem Gebiete der Körperkultur und des Sports in der Deutschen Demokratischen Republik.

Ist als Sonderheft der Monatszeitschrift „Theorie und
Praxis der Körperkultur“ als Broschüre zum Preise
von 3,- DM zuzüglich 0,50 DM Porto erschienen.

Das Verzeichnis wendet sich in erster Linie an alle
Lehrer, Trainer, Sportärzte, Sportpädagogen und Sport-
funktionäre der Deutschen Demokratischen Republik.
Die Broschüre umfaßt Gesetze, Verordnungen, Anord-
nungen, Anweisungen, Direktiven, Beschlüsse usw.,
die von der Sozialistischen Einheitspartei Deutsch-
lands, von der Volkskammer, der Regierung, dem Staat-
lichen Komitee für Körperkultur und anderen Insti-
tutionen der Deutschen Demokratischen Republik zu der
Tätigkeit im Bereich der Körperkultur und des Sports
herausgegeben wurden.

Wichtige allgemeine Bestimmungen für die Organisation
des Sports sind in dem Sonderheft mit aufgeführt.

Das Verzeichnis gilt als Nachschlagewerk und zuver-
lässiger Wegweiser für alle Interessenten und Funk-
tionäre der sozialistischen Sportbewegung. Es soll zur
Verbesserung der Qualität der Leistungsarbeit im Sport
dienen und damit ein kleiner Beitrag sein zum Aufbau
der sozialistischen Körperkultur.

Gegen Vorauszahlung des Betrages von 3,- DM zuzü-
glich 0,50 DM Porto auf das Postscheck-Konto Nr. 195 sind
Bestellungen zu richten an:

SPORTVERLAG BERLIN - Vertriebsabteilung ZZ - Ber-
lin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15.



LEIPZIG C 1 - GRIMMAISCHE STRASSE 25 - RUF 20415

Frankreich gewann seinen Galea-Coupe gegen die Sowjetunion

Den Galea-Coupe der Spieler bis 21 Jahre gewann in Vichy das gastgebende Frankreich im Finale gegen die Sowjetunion mit 3:2. Bresson-Lichatschew 6:3, 6:2, 6:4, Lejus-Duxin 7:5, 6:4, 10:8, Jauffret/Contet-Lejus-Lichatschew 8:6, 6:2, 4:6, 6:2, Bresson-Lejus 2:6, 3:6, 6:3, 6:0, 6:3, Lichatschew-Duxin 6:2, 6:3, 6:1. Im Kampf um den 3. Platz unterlag der Vorjahrsieger Westdeutschland mit 1:4 Spanien. Am Vortag der Endrunde spielten Sowjetunion-Westdeutschland 3:2 und Frankreich-Spanien 3:2.

In Kitzbühel gewann Frankreich die Vorrunde des Galea-Coupe mit 3:3 gegen Italien, Dritter Österreich. Die westdeutsche Mannschaft gewann die Vorrunde



Neale Fraser ist nach seinem Wimbledon Sieg zum vierten Male „ausgerutscht“.

Foto: Archiv

in Belgrad gegen Ungarn mit 5:0, dritter Jugoslawien, vierter Luxemburg. In Vilars siegten die Spanier mit 5:0 gegen Belgien, dritter Schweiz und vierter Monaco.

Im Hamburg erlebte der Wimbledon-Sieger Neale Fraser seine vierte Niederlage nach Erringung der inoffiziellen Weltmeisterschaft auf Gras bei den internationalen Meisterschaften von Westdeutschland. Fraser unterlag in 70 Minuten dem Franzosen Pierre Darmon, und Istvan Gulyas (Ungarn) sorgte mit seinem 7:5, 3:6, 3:6, 6:3, 7:5-Sieg gegen den englischen Davis-Cup-Spieler Billy Knight für eine weitere der vielen Überraschungen. Internationaler Meister wurde Pietrangeli gegen Lundquist. Semifinale: Pietrangeli-Emerson (Australien) 6:2, 6:2, 6:6, 2:6, 6:2, und Lundquist-Kuhnke 6:0, 6:2, 6:2. Gulyas unterlag im Viertelfinale Roy Emerson knapp mit 6:4, 4:6, 2:6, 7:5, 6:7.

Sandra Reynolds (Südafrika) gewann in Hamburg das Dameneinzel gegen die Wimbledon-Siegerin Maria Ester Bueno mit 8:6, 7:5, nachdem dieses Spiel wegen einer Handverletzung der Brasilianerin um 24 Stunden verlegt wurde. Herren-Doppel: Fraser/Emerson-Scholl/Legenstein 7:5, 3:6, 6:3, 9:7. Damen-Doppel: Edda Buding/Trumann-Reynolds Schuurman 6:4, 5:7, 6:0.

Internationaler Meister von Schweden wurde der Chilene Luis Ayala, der Weltklassenspieler mit dem viel gerühmten feinen Ballgefühl. Er fertigte im Finale den jung verheirateten Inder Ramanathan Krishnan überlegen mit 6:1, 6:0, 6:4 ab. Er im Semifinale Fraser 6:3, 1:6, 6:1, 3:6, 6:4 besiegte. Meister im Herrendoppel Schmidt/Lundquist (Schweden)-Hugh Stewart/Chuck Mc-Kinley (USA) 7:5, 9:7, 2:6, 6:1. Mixed: Gadrun Rosin/Johansson-Svea Ljungquist/Stuck (Schweden-Westdeutschland) o. Sp.

In Buenos Aires verstarb mit dem Franzosen Martin Plaa einer der bedeutendsten internationalen Tennistrainer im Alter von 51 Jahren. Der hervorragende Franzose wanderte nach 1945 aus, und hatte die argentinischen Tennisspieler trainiert. Einer seiner erfolgreichsten Schüler war der auch international bekannte Moresa.

Hartplatzmeister der USA wurde Barry Mackay, der seinen Landsmann und Titelverteidiger Bernard Bartenz mit 0:6, 7:5, 8:4, 6:0 bezwang. Um den Eintritt in die Schlußrunde schlugen die beiden Finalisten John Douglas (USA) 4:6, 6:4, 10:12, 6:3, 6:3 bzw. den Australier Rod Laver mit 6:4, 6:1, 6:8, 6:4. Den Titel im Doppel errangen Bob Hewitt/M. Mulligan mit 6:3, 12:10, 11:13, 6:3 gegen Earnhart/Riessen.

Frankreichs mehrfacher Meister und langjähriger Davis-Cup-Spieler Robert Haillet und Spaniens bester Spieler Andreas Gimeno haben bei den „Tennis-Globetrottern“ von Jack Kramer einen Vertrag unterzeichnet. Ihr erstes „Auftreten“ als Professionals in Deauville brachte Gimeno einen 6:1, 6:3-Sieg gegen Olmedo und Haillet einen 8:6, 4:6, 6:3-Erfolg gegen Mal Anderson.

Das internationale Turnier auf Grasplätzen in der englischen Hafenstadt Southampton gewann der australische Meister Rod Laver mit 12:10, 6:3, 3:6, 2:6, 6:3 gegen den Amerikaner Ron Homberg. Im Semifinale spielten Laver-Hewitt 6:2, 6:2, 6:2, und Holmberg-Bob Mark (Australien) 12:14, 10:8, 6:0 ggz. Das Doppel gewannen Dick Savitt/Ham Richardson mit 8:6, 6:2 gegen Hewitt/Gerrard.

Kolumbiens Tennistalent Alvarez siegte in Adelboden mit 6:3, 6:1, 4:6, 6:1 gegen Sanders, nachdem sie in der Vorschlußrunde den Österreicher Hainka mit 6:4, 6:3 bzw. den Spanier Martinez mit 6:4, 8:6 ausgeschaltet hatten. Doris Schuster (Österreich) siegte im Dameneinzel gegen ihre Landsmännin Herdy mit 6:2, 7:5.

Internationaler Meister der Schweiz wurde im exklusiven Gstaad Roy Emerson mit einem 6:4, 9:7, 6:2-Sieg gegen den Engländer Mike Davies. Letzterer hatte vorher Wimbledon-Sieger Fraser mit 3:6, 6:3, 6:3, 6:3, und Emerson den Italiener Pietrangeli mit 6:2, 6:1, 6:4 ausgeschaltet. Damen: Bueno-Reynolds 6:3, 6:3. Doppel: Fraser/Emerson-Ayala/Don Candy (Chile-Australien) 2:6, 11:13, 6:1, 6:4, 6:4. Mixed: Bueno/Pietrangeli-Edda Buding/Candy 6:2, 6:3. Damendoppel: Edda Buding/Mercelis gegen Odile Bouchet/Jacqueline Rees-Lewis (Frankreich) 7:5, 4:6, 6:2.

Australiens Champion Rod Laver, ein rotblonder Linkshänder mit Sommersprossen, siegte beim „Internationalen“ von Haverford gegen Ron Holmberg mit 9:7, 8:6, 6:3, und bei den Damen Mimi Arnold gegen Margret Osborne (beide USA) mit 6:1, 6:2. Laver/Mark gewannen das Herren-Doppel gegen Ramsey Earnhart/Marin Riessen (USA) mit 9:7, 6:3, 6:4 und Dupont/Varner schlugen im Damendoppel Karin Hantze/Janet Hopps 4:6, 6:4, 6:2.

Zinnowitzsieger Alan Lane (Australien) errang in Montana mit seinem Landsmann Philipp-Moore den Turniersieg im Doppel mit 6:3, 6:4, 6:3 gegen Alvarez/Rodriguez (Kolumbien-Chile). Im Einzel verlor Lane im Semifinale gegen Rodriguez mit 2:6, 6:1, 4:6.

In der ersten Runde um den schwedischen Königs-Pokal im Hallentennis spielen Polen-Finnland und Norwegen-Westdeutschland. 2. Runde Dänemark-Belgien, Schweden gegen den Sieger Polen-Finnland, Italien gegen den Sieger Norwegen-Westdeutschland und Holland-Frankreich.

Der neue Hamburger Meister heißt Bernd Kube, der den Titel in Abwesenheit von Kuhnke und Reimann mit 6:2, 6:2, 6:0 gegen Wentzel (Reinbeck) gewann, während bei den Damen Karin Herich mit 3:7, 7:5 gegen Warnke den Titel gewann. Peter Scholl wurde mit einem 6:4, 2:6, 6:1, 6:2 gegen Galea-Coupe-Spieler Elschbroich neuer Westdeutscher Meister. Bei den Damen siegte Inge Pohmann gegen Almut Sturm 6:1, 6:1.

In Dublin unterstrich der Sensationsieger von Wimbledon im Herrendoppel, Amerikas Juniorenmeister Dennis Ralston, daß er ein solider Köhner ist. Ralston gewann die internationale Meisterschaft von Irland nach Siegen gegen so aus-

gezeichnete Spieler wie Mike Davies mit 6:3, 6:3, 6:4, gegen Italiens Davis-Cup-Mann Orlando Sirola mit 6:4, 6:3, 6:3, und gegen Australiens Ranglistenspieler Mulligan mit 6:3, 6:4, 7:5.

Das Jubiläumsturnier des TC Blau-Weiß auf der schönen Anlage am Westberliner Roseneck endete mit dem 6:1, 6:3, 6:3-Überraschungssieg des jetzt an der französischen Riviera behimateten Ingo Buding gegen Jugoslawiens Nummer eins Boro Jovanovic. Buding hatte vorher u. a. Ulf Schmidt 6:4, 5:7, 6:2 und im Semifinale Krishnan mit 6:1, 9:7 geschlagen. Lundquist unterlag Nitsche 4:6, 6:8, der dann



Janet Hopps (links) und Karen Hantze könnten in die Fußtapfen einer Althea Gibson treten.

Foto: Auslandsdienst

gegen den Santana-Bezwinger Jovnovic mit 4:6, 6:3, 2:6 verlor. Die Südafrikanerin Bernice Vukovic gewann das Dameneinzel 10:8, 6:4 gegen Edda Buding. Herren-Doppel: Lundquist/Schmidt-Arilla Santana 6:4, 6:4.

Ein Mannschaftsturnier in Graz (Österreich) um den Specht-Pokal, der bereits zum achten Male durchgeführt worden ist, gewann der Villacher SV vor Iphitos München, ASV Graz und Jugomontaza Zagreb vor weiteren neun Zweier-Teams. Gespielt wird, das ist interessant, ein Einzel und ein Doppel; bei 1:1 noch ein zweites Einzel.

In Cortina d'Ampezzo fanden die diesjährigen Europameisterschaften der internationalen Seniorenföderation VITA statt. Den Sieg errang der Italiener Garnero gegen den Belgier van den Eynden in drei Sätzen. Im Doppel waren Kleinogel/Kuhlmann (Westdeutschland) gegen Garnero/Dr. Loewy (Italien) mit 9:7, 6:3 erfolgreich.

Der Präsident des All-England Lawn Tennis-Club in Wimbledon, Mister Herman David, erklärte offiziell zum Thema der offenen Turniere: „Warum sollen wir eigentlich das Geld in Wimbledon für die Professionals ausgeben, wenn es jetzt dem ganzen Tennissport zugute kommt.“ Sollten 1962 in Wimbledon zu den Amateuren die Kramer-Stars erscheinen und ihre hohen Spielgelde fordern, werden unweigerlich die sowieso schon hohen Eintrittspreise steigen.

Chefredakteur: Horst Schubert. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert. Herausgeber, Verlag, Anzeigenabteilung und Redaktion: Sportverlag Berlin W 8, Neustädtische Kirchstr. 15. Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011-301. Druck: (I) Elbe-Druckerei, Wittenberg, Markt 16. „Tennis“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur der DDR. HA Literatur und Buchwesen. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2. Erscheinungsweise monatlich. Einzelpreis 1,- DM. Vierteljahresabonnement 3,- DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post - Postzeitungsvertrieb.

34 Joachim Poppe
577 Kreuzstr. 32